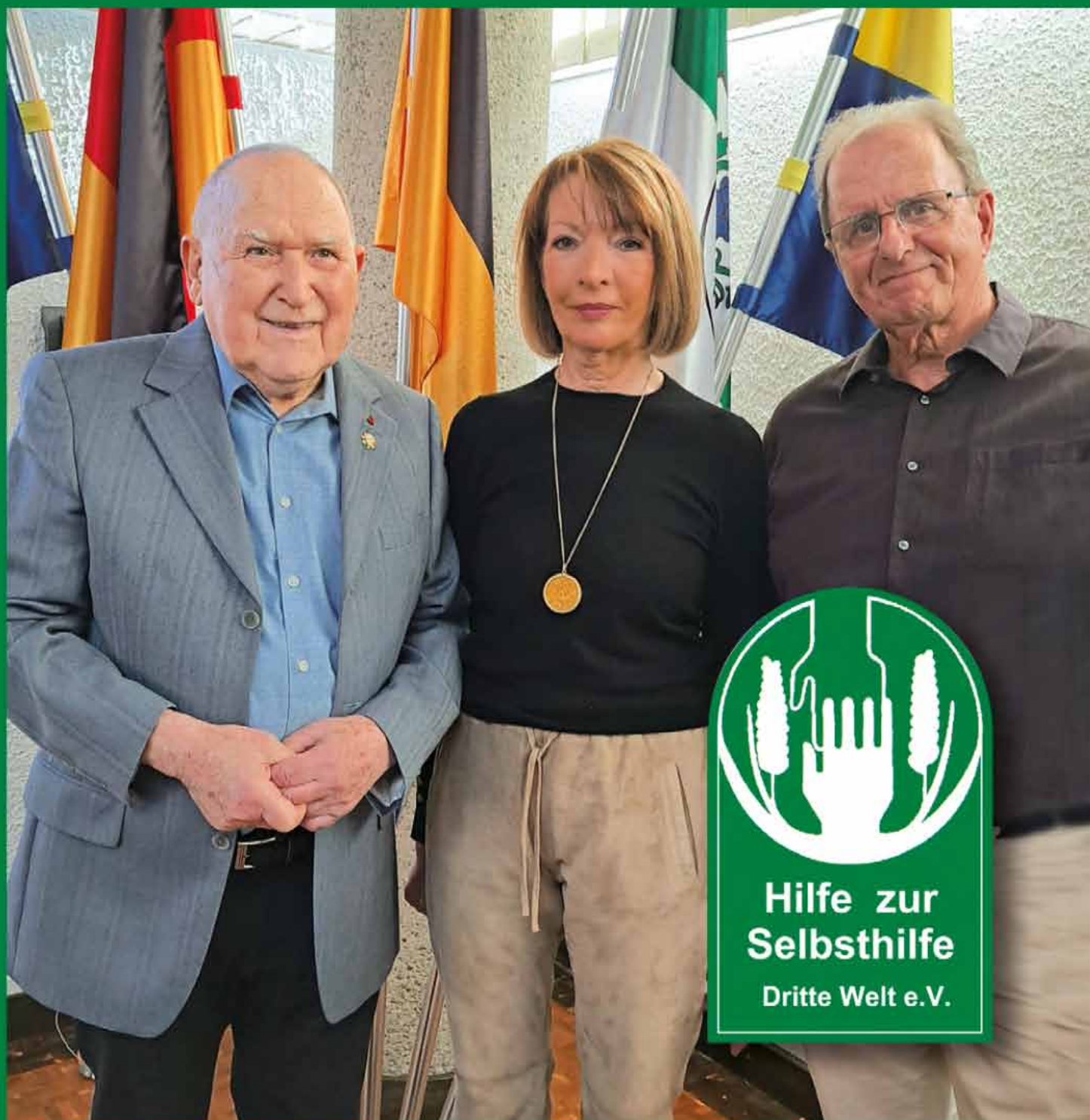


2023 Jahresbericht



Jahresbericht 2023

Verein „Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V.“
Dossenheim

Wir sind eine gemeinnützige, politisch
und konfessionell unabhängige Organisation



Herausgeber:
Hilfe zur Selbsthilfe -Dritte Welt e.V.
Jahnstraße 73, 69221 Dossenheim
Telefon: 06221/ 866125
Email: jmatenaer@t-online.de
Internet: <https://hilfe-zur-Selbsthilfe-ev.de>

Alle Berichte und Fotos sind aus privaten Archiven. Die Veröffentlichung der Pressebeiträge erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Weinheimer Nachrichten, der Odenwälder Zeitung, der Rhein-Neckar-Zeitung, des Mannheimer Morgen und der Gemeinde-Nachrichten Dossenheim.

Impressum

Fotos

Salesianer Don Boscos weltweit, Sr. Joyce Ezeugo,
Ludwig Gernhardt Afrikahilfe Schondorf,
Verein Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V.

Einband und Gestaltung

Martin Dünkel, Heidelberg

Druck

Druck-Discount, Köln

Bankverbindung

Heidelberger Volksbank eG. 69115 Heidelberg
IBAN: DE23 6729 0000 0085 4300 09, BIC: GENODE61HD1

Herausgeber

Verein Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V.
Vorsitzender Hans-Jochen Matenaer
Jahnstraße 73, 69221 Dossenheim
Tel. 06221/866125
jmatenaer@t-online.de -
<https://hilfe-zur-selbsthilfe-ev.de>

Im Titelbild: Verabschiedung des langjährigen Vorsitzenden Helmut Merkel mit der stellv.Vorsitzenden Brigitte Litterer und dem neuen Vorsitzenden Hans-Jochen Matenaer



Der Jahresbericht wurde von Mitgliedern und Freunden des Vereins erstellt. Für die Übersetzungen ins Englische danken wir Beverley Mühlbauer.

Vorstand 2023 - 2024

Jochen Matenaer	06221 866125	Dossenheim	Vorsitzender
Brigitte Litterer	06201 2577656	Weinheim	Stellv. Vorsitzende
Helmut Merkel	06221 866617	Dossenheim	Ehrevorsitzender
Günter Lehr	06221 804379	Heidelberg	Kassenwart
Andreas Franz	06221 7276247	Eppelheim	Schriftführer
Dr. Dieter Baumann	06221 869121	Dossenheim	Beisitzer
Peter Burgert	06209 1578	Mörtenbach	Beisitzer
Markus Haberer	0176 77762146	Ludwigshafen	Beisitzer
Michael Huber	06442 4911	Sandhausen	Beisitzer
Otto Zelezny	06224 77261	Leimen	Beisitzer
Reiner Zimmermann	0172 6363331	Schifferstadt	Beisitzer

Kassenprüfer: Andrea Mannsperger, Hirschberg und Michael Schmich, Dossenheim



Wir arbeiten gemeinsam um Gutes zu tun!

Um Jugendlichen aus armen Familien eine berufliche Zukunft zu ermöglichen, sind wir gerne bereit, auf einen Teil unserer Freizeit zu verzichten. Wir tun dies mit Freude und Begeisterung sowie der Gewissheit, dass wir damit vielen jungen Menschen eine gute Lebensperspektive eröffnen.

Inhaltsverzeichnis 2023

Impressum	4
Vorstand 2023 - 2024	5
Vorwort des Vorsitzenden	7
Vorwort Michael Huber	8
Über den Verein „Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V.“	10
Introducing the Charity Organization “ Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V.”	12
Información sobre la ONG „Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V.“	14
Child Care Center Don Bosco New Fambul, Sierra Leone	16
Erstausstattung und Projektkosten für Ausbildung im Bereich Computer und Schneiderei in Tamil Nadu, Indien	19
Bereitstellung von Hilfsgütern für 1.500 Familien in Manipur, Nordostindien	20
Bereitstellen einer medizinischen Grundversorgung im Rahmen einer Mobilen Klinik in Dimapur, Nagaland, Nordostindien	21
Sicherung der Grundbildung für arme Kinder in Dimapur, Nordostindien	22
Hilfe für Straßenkinder in Ghana	26
Spendenübergabe an Sister Joyce	27
Wo keine Hoffnung mehr ist	29
Zukunftsperspektiven für vom Krieg betroffene Schüler*innen der Region Tigray, Äthiopien	30
Bau eines Wohnheims für Jungen in Mintong, Nordostindien	32
Förderung der zweiten Chance für die Grundschulbildung in Don-Bosco-Brückenschule, Bobo Dioulasso, Burkina Faso	34
Berufsbildung für vulnerable Jugendliche in Uvira, Demokratische Republik Kongo	36
Versorgung der indigenen Schüler/innen aus armen Familien der Don Bosco Sekundarschule CECACHI mit regelmäßigen Mahlzeiten für 1 Jahr, San José Rio Manso, Oaxaca, Mexiko	38
Einrichtung eines Computerraums inkl. Solaranlage an der St. John Paul II -Schule, Maram Khullen, Manipur, Nordostindien	41
Erwerb eines Fahrzeugs zum Transport von Schulkindern und Kranken, St. John Paul II Schule Maram Khullen	44
2023 Kurz gemeldet	45
Presseecho 2023	46
Mitgliederversammlung 2023	48
Criança Feliz, Sao Paulo, Brasilien	50
Waves of Change – Projekt für Straßenkinder in Kapstadt, Südafrika	52
Afrikahilfe Schondorf – Jahresbericht 2023	54
Studienprogramm in Assam, Nordostindien	58
Kassenbericht und Mitgliederinformationen	60
Kleine Dose mit großer Wirkung!	64

Vorwort Hans-Jochen Matenaer

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde!

Das letzte Jahr war für den Verein eine Zeitenwende. 44 Jahre war Helmut Merkel als Vorsitzender des Vereins im wahrsten Sinn des Wortes der Motor und „Macher“ des Vereins. Nachdem er bereits seit Jahren deutlich gemacht hatte, dass eine neue Führung des Vereins erforderlich sei, musste er dann im letzten Jahr aufgrund seines Gesundheitszustandes den Vorsitz abgeben. Da keine anderen Bewerber für dieses Amt zur Verfügung standen, habe ich mich als Gründungsmitglied bereit erklärt, für eine kurze Übergangszeit mit der Übernahme dieser Aufgabe den Verein am Leben zu erhalten. Die einzige Alternative wäre die Auflösung des Vereins gewesen.

Aber schon die hier in diesem Jahresbericht dargestellten Maßnahmen, die wir mit Hilfe von Mitgliedern, von Freunden und Spendern in diesem Jahr leisten konnten, machen deutlich, welche zum Teil lebensrettende Funktion diese Hilfe für sehr viele Menschen in Ländern der Dritten Welt hat. Mit den erheblichen finanziellen Beiträgen konnten wir somit wieder vielen jungen Menschen eine Lebensperspektive in Ihren Ländern ermöglichen und sie damit von der Flucht abhalten, die oft nur als einzige Möglichkeit zum Überleben erscheint.

Allen Helfern, Mitgliedern, Freunden und Spendern möchte ich an dieser Stelle recht herzlich für die Unterstützung danken. Erst ihr Beitrag ermöglicht es dem Verein, diese Hilfe zu leisten. Ganz besonders möchte ich mich auch bei den Mitgliedern des Vorstandes bedanken, die mich „Newcomer“ als Vorsitzenden ganz hervorragend unterstützt haben. Allerdings brauchen wir aufgrund der Altersstruktur im Vorstand ganz dringend jüngeren Nachwuchs, der den Verein auch in der Zukunft am Leben erhält.

Dank gilt auch den Projektverantwortlichen der Salesianer Don Bosco und anderen Projektträgern vor Ort. Sie sind der Garant dafür, dass unsere Spenden gezielt und effizient den bedürftigen Menschen für Ihre weitere Zukunft eine wirksame Hilfe sind. Zu sehr vielen dieser Verantwortlichen hat der Verein direkten Kontakt.

Die Motivation für unsere Hilfe wird am deutlichsten, wenn Sie das nachfolgende Vorwort von Michael Huber lesen. Er hat es - wie in all seinen Beiträgen, die er als Redakteur in 14 Jahren deutlich gemacht hat - wieder auf den Punkt gebracht. Wir würden uns freuen, wenn sich viele Freunde und Mitglieder von dieser Motivation an-

stecken ließen und zu unserer Mitgliederversammlung am 24.05.2024 im Rathaus Dossenheim kämen. Es wird ein komplett neuer Vorstand gewählt und ich hoffe, dass wir viele neue Mitstreiter bekommen.

Mein Dank gilt auch Martin Dünkel, der sich spontan bereit erklärt hat das Layout für diesen Jahresbericht und die Organisation der Druckerarbeiten zu übernehmen. Ganz nach dem Motto „Lesen – Weitergeben – Mithelfen“ würde ich mir das auch für diesen Jahresbericht mit den zahlreich unterstützten Projekten wünschen.



Dankbare und herzliche Grüße
Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Hans-Jochen Matenaer". The signature is written in a cursive, flowing style.



Wir wissen alle, dass unser Leben endlich ist, aber wir denken nicht immer daran. Das ist auch gut so, denn wir brauchen ja Mut und Energie für die Zukunftsplanung. Mit zunehmendem Alter und spätestens nach einer bedrohlichen Erkrankung verstehen wir dann auch über dieses Wissen hinaus, dass das Lebensende tatsächlich alternativlos ist. Das relativiert vieles und häufig kommt dann die Frage hoch, was denn danach von uns bleiben soll?

Wer Kinder hat, lebt sowieso in ihnen fort, aber in unserer vorwiegend materialistischen Kultur wird das „Danach“ oft materiell definiert. Manche Menschen haben ein Lebenswerk geschaffen - ein Unternehmen zum Beispiel - das sie dann in die Hände anderer übergeben. Manche träumen von einem Denkmal ihrer selbst und wenn das wirklich so kommen sollte, freuen sich zumindest die Hunde darüber. Aber meistens kommt es ja nicht so weit - bestenfalls zu einer Statue auf dem Grab. Oder es gibt vielleicht Häuser und schlimmstenfalls auch Sammlungen von Dingen darin, die niemand will oder

braucht. Das Paradies des einen kann so zur Last des nächsten werden. „Das alles wird eines Tages Dir gehören!“ muss manchmal auch als Drohung verstanden werden.

Es gibt auch Leute, die ihre Bedeutung hinterlassen wollen. Manche streben sogar mit Macht in die Geschichtsbücher und diese können richtig gefährlich werden. Es ist ihnen ja oft genug egal, wie sie dieses Ziel erreichen. Und dann wird erobert, gemordet und gnadenlos der eigene Ruhm vermehrt. Aber wer liest schon Geschichtsbücher? Meistens doch nur Schüler, die es müssen.

Gelegentlich stelle ich mir vor, an was ich in den letzten Stunden meines Lebens denken werde. An das Auto, das Motorrad oder die Angelruten? Sicherlich nicht. Aber ganz bestimmt an die wichtigsten Begegnungen in meinem Leben. An Familie, Freunde und unser Patenkind in Kambodscha und die Jahre, die ich sie begleitet habe. An die Erfüllung, wenn ich etwas habe geben können, das andere auf ihrem Weg weiter gebracht hat. An die Freude, die ich schenken durfte und an die spontanen



Reaktionen. Letztlich hat das Geben und Teilen meinen Reichtum geschaffen. Der liegt zwar nicht auf einem Bankkonto, aber im Herzen und er ist mir sehr viel Wert. Und nun zurück zur Eingangsfrage - und was soll bleiben? „Spuren hinterlassen“ lautet oft die Antwort. Mit der Arbeit unseres Vereins tun wir das. Manche Spuren sind materiell und greifbar. Da stehen Gebäude, deren Bau wir ermöglicht haben, und in ihnen sind Möbel, Computer und Bücher. Das sind Spuren. Aber die wichtigsten Spuren sind in den Menschen, denen wir eine Chance gegeben haben. Sie können nun ein besseres Leben führen, als es ihre Herkunft hatte vermuten lassen. Sie können mit besseren Jobs ihren Kindern eine gute Ausbildung anbieten. Und manchmal sehen sie die anderen im Schatten und geben ihnen wiederum eine

Chance, ans Licht zu kommen. Ich habe bei Don Bosco in Kambodscha ältere Schüler erlebt, die an den Wochenenden freiwillig Bauernkinder unterrichtet haben. Ganz informell, ganz umsonst und sehr wirksam. So wird unser Schatz immer größer.

Wenn ich mir wünschen darf was bleiben soll, dann ist das keine Briefmarkensammlung oder edles Porzellan. So etwas habe ich sowieso nicht. Ein Haus auch nicht. Aber die Auswirkungen meiner und unserer gemeinsamen Bemühungen sollen in den Beschenkten weiter leben. Sie sollen dadurch selbst wachsen und anderen beim Wachsen helfen. Das soll einmal bleiben!

Michael Huber



Über den Verein „Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V.“

Auf Initiative des damaligen Dossenheimer Bürgermeisters Peter Denger wurde im Jahr 1979 der Verein „Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V.“ gegründet. Am 28. November unterzeichneten insgesamt 18 Bürger im Dossenheimer Rathaus die Gründungsurkunde. Sie kamen insbesondere aus Dossenheim, aber auch aus Schriesheim (2), Weinheim (2), Heidelberg (1) und Mörlenbach (1).

Das Motto des Jahres 1979 ist auch heute noch lebendig: Der Not in der Dritten Welt nicht tatenlos zusehen! Heute hat der Verein ungefähr 700 Mitglieder, Freunde und Spender, die nicht nur in Dossenheim, sondern in ganz Deutschland wohnen. Vorsitzender ist seit der Gründung Helmut Merkel. Seit Mai 2023 ist Jochen Matenaer Vorsitzender.

Dem Verein geht es insbesondere um die Förderung der beruflichen Ausbildung von bedürftigen Jugendlichen in der Dritten Welt. Fehlende Ausbildungsstätten für handwerkliche Berufe sind in allen Entwicklungsländern ein großes Problem. Grundsätzlich sind diese Länder nicht ausreichend in der Lage, die vielen jungen Menschen beruflich auszubilden.

Der Verein ist überparteilich und überkonfessionell. Alle Arbeiten werden mit ehrenamtlichen Helfern erledigt. Die Mitgliedsbeiträge (ab zwei Euro monatlich) und Spenden werden ohne Abzug für die jeweiligen Projekte verwendet.

Der Weg zu den Empfängern ist direkt. Der Vorstand kennt in der Regel die Projektleiter vor Ort persönlich und ist so in unmittelbarem Kontakt mit den Menschen, denen geholfen werden soll. Die Vereinsmitglieder wissen daher stets genau, wie ihr Geld eingesetzt wird. Die jährlichen Mitgliederversammlungen und der sehr geschätzte Jahresbericht tragen zu einem guten Überblick über die Arbeit des Vereins bei.

Alle Projekte werden gründlich vorbereitet, so dass die Hilfe in höchstem Maße gezielt und effektiv ist. Der Verein unterstützt insbesondere die Arbeit des Ordens der Salesianer Don Boscos. Die Ordensleute unterhalten in über 70 Ländern der Erde Handwerksschulen und kümmern sich sehr erfolgreich um die ärmsten Jugendlichen.

Wichtig ist die Tatsache, dass sich die Salesianer Don Boscos der überkonfessionellen Jugendarbeit verpflichtet haben und es ist bemerkenswert, dass an ihren Schulen - weltweit gesehen - die wenigsten Schüler katholisch sind.

Der Verein unterstützt jährlich mehrere Projekte mit Geld- bzw. Sachspenden, die in Afrika, Asien, Mittel- oder Südamerika liegen. Außerdem wurden viele Jahre lang zahlreiche Container mit Hilfsgütern versandt. Als Basis hierfür diente eine von der Spedition Rhenus Logistics im Karlsruher Rheinhafen kostenlos zur Verfügung gestellte Lagerhalle. Diese Aktionen finden derzeit wegen zunehmender bürokratischer Hürden nicht mehr statt.



Einige Schulen erhalten regelmäßig Medikamente, um erkrankte Schüler zu versorgen. Im Mittelpunkt des medizinischen Engagements stand bis 2004 die große Krankenstation, die der Verein seit dem Jahr 1987 auf der Insel Cebu / Philippinen betrieben hat. Hier arbeiteten zwei Ärztinnen und vier Krankenschwestern. Von Deutschland aus wurde die Station mit Medikamenten versorgt. Die im Slumviertel Pasil gelegene Einrichtung befand sich in Räumen der technischen Schule der Salesianer Don Boscos.

Ende des Jahres 2004 wurde die Krankenstation in einen anderen Stadtteil von Cebu City verlegt, damit noch mehr Arme Zugang zur kostenlosen ärztlichen Betreuung und zu Medikamenten haben. Aufgrund der personellen Schwierigkeiten werden heute lediglich freie Medizinversorgungen zeitlich begrenzt durchgeführt.

Eine besondere Hilfe erfuhren auch die vom Aussterben bedrohten Yanomami-Indianer am oberen Orinoco in Venezuela. Der Verein lieferte unter schwierigen Bedingungen über 15 Jahre lang hochwertige, lebenswichtige Medikamente in den Regenwald.

Er versorgte damit drei weit auseinander liegende, nur mit Booten erreichbare Niederlassungen der Salesianer Don Boscos. Die dort lebenden Ordensleute konnten ohne das Engagement des Vereins nicht arbeiten, denn die Regierung in Caracas sendete zwar unregelmäßig Ärzte in die Region, stellte aber keine Medizin zur Verfü-

gung. Die Medikamente haben in diesen Jahren Hunderten von Yanomami-Ureinwohnern das Leben gerettet. Durch die schwierige Lage in Venezuela ist jedoch im Moment eine solche Hilfe leider nicht mehr möglich.

Mit seinem Buch „Wie lange trägt der Einbaum noch“ und zwei Filmen, die bei seinen Besuchen dort gedreht wurden, hat Helmut Merkel bereits 1990 die Situation der bedrohten Indianerkulturen im Regenwald dargestellt. Heute ist dieses Thema durch die ständig weitere Abholzung sehr aktuell.

Im Jahr 2019 wurde der Verein 40 Jahre alt. Die Bilanz seit der Gründung kann sich sehen lassen: Insgesamt wurden knapp 30 Millionen Euro an Geld- und Sachspenden gesammelt und 90 Container mit Hilfsgütern versandt. Allein die wertvollen Container mit Traktoren, großen und kleinen Maschinen, Werkzeugen, Kleidern, Medikamenten und Babynahrung waren für viele eine große Unterstützung und für die Berufsschulen eine wertvolle Hilfe.

Seit seinem Bestehen hat der Verein in fast allen Ländern der Dritten Welt Tausenden von bedürftigen jungen Menschen zu einer Berufsausbildung verholfen. Gleichzeitig wurde mit Hilfe des Gesundheitsprogramms vielen Kranken das Leben gerettet, Mütter und Kinder ärztlich betreut und mit Medizin versorgt und zahlreichen schwer kranken Jugendlichen nach der Genesung der Schulbesuch ermöglicht.



Introducing the Charity Organization “ Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V”

In 1979 the former mayor of Dossenheim, Peter Denger, initiated the founding of “Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt”. On November 28 the charter of foundation was signed by 18 persons in Dossenheim’s town hall. Most of them were from Dossenheim, two from Schriesheim and Weinheim, one from Heidelberg, and one from Mörlenbach.

Our goals have remained the same over the years: Do not helplessly watch the suffering! Today the organization has around 700 members, friends and sponsors - not only in Dossenheim, but all over Germany. The chairman of the committee from the very beginning has been Helmut Merkel. Since May 2023 this position has changed to Jochen Matenaer.

One of the main objectives is sponsoring the vocational training of needy youngsters in third world countries. The lack of training centres for trades is a big problem there. These countries are simply not able to provide education and vocational training for so many young people.

The organization is not affiliated to any political party or religion. All the work is done by volunteers. Dona-

tions and membership contributions (a minimum of 2 EUR per month) are used for the projects, without any deductions.

Relief is provided directly to those in need. The committee is usually acquainted with the project leaders at the locations in the developing countries, meaning that there is close contact with the needy people. The members of the organization are always well informed about where their money goes. The annual general meeting and the highly valued annual report give a comprehensive overview of the work of the organization.

All projects are prepared with great care, to provide maximum relief. In particular, the organization supports the work of the Salesian Don Bosco order. The Don Bosco order operates vocational training centers in over 70 countries all over the world and gives assistance to the most destitute youngsters.

What is important is that the Don Bosco Salesians dedicate their work to all poor young people, regardless of their religion. At a worldwide level, Catholic youngsters are in the minority in the Don Bosco schools.

The organization supports numerous projects per year



with financial donations or goods. The locations cover Africa, Asia, and Latin America. Over some decades, the organization has also sent off donated goods by container shipment. These campaigns were made possible with the help of the haulage company Rhenus Logistics, located in Karlsruhe, who provided a storage building free of charge at the Rhine river port in Karlsruhe. These activities are no more possible in the moment due to increasing bureaucratic obstacles.

Some schools and training centers receive medicine on a regular basis to enable them to provide students with basic healthcare. The focus of the medicine support program has been the large health clinic on the island of Cebu in the Philippines. The organization started operating this clinic in 1987, supplying medicine from Germany. The clinic was originally in the slum area of Pasil, in rooms belonging to the Don Bosco technical school.

At the end of 2004 the clinic was moved to a different part of Cebu City so that more poor people could have access to free medical treatment and medication. Due to a lack of staff we can currently only offer temporary free clinics.

In his book „Wie lange trägt der Einbaum noch?“ (“How

Much Longer Will the Dugout Canoe Survive?”) and two documentary films which had been made there, Helmut Merkel has shown the situation of the last indigenous peoples in the rain forest already in 1990. Nowadays this topic has become even more important due to the progressive deforestation.

In 2019 the organization celebrated its 40th anniversary. The results achieved since it was founded are something to be proud of: A total of nearly 30 million Euro has been collected in donations of money and goods, and 90 containers have been shipped. These containers have been shipped. These containers have transported tractors, machinery, tools, clothes, medicines, and baby food, and have been a big help and support for many people and training centers.

Since it was founded, the organization has helped thousands of needy youngsters in nearly all third world countries to receive vocational training. At the same time, the healthcare program has saved many lives, provided mother and child care, and helped many chronically sick young people to recover and attend school.



Información sobre la ONG „Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V.“

Por iniciativa del entonces actual alcalde de la ciudad de Dossenheim, Peter Denger, fue fundada la ONG Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V.“ en el año 1979. El día 28 de noviembre firmaron 18 habitantes de la ciudad de Dossenheim en la alcaldía el Acta de Fundación. Los miembros fundadores provienen de las comunidades adyacentes de Schriesheim (2), Weinheim (2), Heidelberg (1) y Mörlenbach (1).

El lema de 1979 entonces sigue vigente hoy día: No quedarse inerte ante la gran necesidad de las personas en los países en desarrollo! Hoy día la ONG cuenta con aproximadamente 900 miembros, amigos y bienhechores no solamente de la región de Dossenheim sino toda Alemania. Director de la junta directiva era el Señor Helmut Merkel desde la fundación. A partir de Mayo 2023 el Señor Jochen Matenaer tenía este función.

La meta primordial de esta ONG es la formación profesional de jóvenes necesitados en países en vías de desarrollo. La falta de talleres de capacitación para profesionales representa un gran problema. La mayoría de estos países no tiene capacidad de proveer a su juventud con una formación profesional adecuada.

Nuestra ONG no se adscribe bajo un partido político o una religión específica. Todas las labores se realiza de forma voluntaria y sin remuneración. Las contribuciones de los miembros (2 € mensuales) más las otras donaciones son utilizadas para los proyectos sin deducción alguna.

La ayuda es directa para los beneficiados. Por lo general la junta directiva conoce a los encargados de los proyectos personalmente y esta en continuo contacto con ellos, así como también con los jóvenes beneficiados. Por consiguiente la junta directiva siempre esta al tanto de como son utilizados los fondos de ayuda. La información sobre las actividades se comunican en la asamblea general realizada cada año más la revista del reporte e informe anual.

Todos los proyectos son minuciosamente elaborados y estudiados para llegar así a un alto grado de eficacia y directamente al grupo meta. En especial nuestra ONG apoya el trabajo de la Congregación de los Salesianos de Don Bosco. Esta orden religiosa tiene una infraestructura de escuelas y talleres de formación profesional en más de 70 países y se ocupa primordialmente de los jóvenes menos favorecidos de la sociedad.

Importante es resaltar que cada Salesiano de Don Bosco se ha comprometido en ofrecer trabajo a los jóvenes, sin discriminación de su origen o creencia. Sería importante de enfocar que a nivel mundial, la minoría de los estudiantes en las casas y colegios de los Salesianos de Don Bosco son católicos.

Cada año nuestra ONG apoya a más de de 13 proyectos ya sea con ayuda monetaria o con donaciones de bienes materiales. Estas ayudas van a proyectos en los países de África, Asia y Hispanoamérica. Adicionalmente enviamos algunos contenedores que nosotros mismos embalamos. Gracias a la posibilidad de contar con el servicio gratuito de la empresa trans-o-flex que recoge las donaciones de todas partes de Alemania y el servicio gratuito de la empresa de transportes Rhenus Logistics de ofrecer almacenaje en su bodega para almacenar y embalar los contenedores.

Algunos colegios reciben por medio de nuestra ONG continuos envíos de medicamentos para poder atender a los alumnos enfermos. Receptor principal de esta ayuda fue hasta el año 2004 el Centro de Salud en Cebu / Filipinas, el cual fue apoyado de forma sustancial desde el año 1987. Este centro fue abastecido con medicinas desde Alemania. Dicho Centro de Salud estaba ubicada en el barrio de miseria de Pasil dentro de las instalaciones de los Salesianos Don Bosco.

A finales del año 2004 este Centro de Salud fue trasladado a otro barrio dentro de la ciudad de Cebu City para así facilitar el acceso a un mayor número de personas necesitadas para recibir un tratamiento médico y provisión de medicamentos gratuitos. A causa de falta de personal hoy podemos realizar atención médica libre solamente de vez en cuando.

Una ayuda especial también se facilita a los indígenas Yanomami en la cuenca del Orinoco en Venezuela. Nuestra ONG envía ya desde hace más de 15 años donaciones de medicina valiosa y de alta calidad a la Amazonía para esta etnia en peligro de extinción.

Esta ayuda llega a 3 centros independientes de los Salesianos Don Bosco situados en el Orinoco, en contacto únicamente por medio de pequeñas lanchas. Estos centros no podrían subsistir sin esta ayuda, ya que el Estado Venezolano que envía médicos de forma irregular a estas regiones no los dota de medicinas algunas. Gracias a esta ayuda nos fue posible salvar en los últi-

mos 15 años incontables vidas.

Sin embargo nuestra ONG brinda otros servicios. Dos miembros de la junta directiva han rodado en los últimos 12 años dos películas documentales sobre la vida de estas personas en la selva amazónica y pudieron de esta forma informar e interesar a en Alemania a un gran público sobre la situación de los últimos habitantes originarios de la amazonia en Hispanoamérica y su cultura única y en peligro eminente de desaparecer.

Con su libro „Hasta cuando navegara la canoa“ y dos películas rodadas en sus viajes allí, Helmut Merkel ya se dio cuenta de la situación de las culturas indígenas. Hoy el tema del bosque pluvial es ardiente por la deforestación enorme y progresiva.

En el año 2019 nuestra ONG festejó su aniversario de 40 años de existencia. El balance final puede ser presentado con orgullo. En total se recolectó una ayuda de 30 Millones de Euro en donaciones monetarias y enviando a más de 90 contenedores de ayuda directa. Nuestros envíos con tractores, maquinaria grande y pequeña, herramientas, ropa, medicinas y alimentos concentrados para menores fue un gran apoyo para muchas personas y centros educativos.

Desde el comienzo de su existencia pudimos ayudar a muchas personas en casi todos del mundo, brindándole así a miles de jóvenes necesitados una formación profesional cualificada. Al mismo tiempo fue posible salvar a miles de personas brindándoles servicios básicos de salud, especialmente a madres y niños. De esta forma muchos de los niños enfermos pudieron retornar a sus estudios y acabar su formación profesional.



Child Care Center Don Bosco New Fambul, Sierra Leone

Obwohl in Sierra Leone in den letzten Jahren durchaus wichtige Anstrengungen in Gesetzgebung und Politikgestaltung zugunsten von Kindern und Jugendlichen unternommen wurden, sind fundamentale Kinderrechte, wie das auf Nahrung, Gesundheit, Bildung oder Fürsorge nach wie vor nicht ausreichend gewährleistet. In der Hauptstadt Freetown leben schätzungsweise rund 2.500 Kinder auf und von der Straße. Angesichts der existentiellen Notlage der Kinder und Jugendlichen in Sierra Leone und der bisher nur unzureichenden Bemühungen des Staates, dem großen Hilfebedarf durch entsprechende Unterstützungsangebote gerecht zu werden, kommt den Nichtregierungsorganisationen wie Fambul in Sierra Leone eine besondere Bedeutung zu.

Die Salesianer Don Boscos arbeiten seit 1998 in Freetown im Bereich der Straßensozialarbeit, der Rehabilitation und Familienberatung, der Krisenintervention für Mädchen mit Gewalterfahrung, der Förderung in Schul- und Berufsausbildung sowie in der landesweiten Tele-

fonberatung erfolgreich und mit hohem Ansehen beim Staat und in der Bevölkerung. Über die Nichtregierungsorganisation Don Bosco Fambul, in Trägerschaft der katholischen Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos, wird eine systemische sowie ressourcenorientierte Sozialarbeit ermöglicht, welche die Herkunftsfamilien langfristig mit einbezieht. Grundlage der pädagogischen Ausrichtung ist das Präventivsystem Don Boscos. Aktuelle Erkenntnisse der Pädagogik, der Psychologie sowie der Jugendpastoral fließen in die täglichen Angebote ein.

Derzeit leben rund 170 Kinder in dem 2020 neugeschaffenen Rehabilitationszentrum Don Bosco New Fambul in einer geschützten ländlichen Umgebung ca. 40 km von der Hauptstadt Freetown entfernt. Hier erhalten vier Zielgruppen (darunter Straßenkinder, Mädchen aus der Prostitution und straffällig gewordene Jugendliche) Zugang zu gezielten Therapiemaßnahmen. Jede Gruppe hat ihr Wohnhaus mit Küche sowie Aufenthalts- und



Besprechungsräumen. Viele der jungen Bewohner:innen haben hier erstmals ihren eigenen, privaten Bereich, ein eigenes Bett, gesundes und reichliches Essen sowie eine ruhige und wertschätzende Umgebung. Gerade in der Zeit der Lockdowns in der Corona-Pandemie konnten die Kinder und Jugendlichen im besonderen Maße von der Lage und der Ausstattung Don Bosco New Fambuls profitieren, da alle Maßnahmen (inklusive kleinere Behandlungen in der eigenen Klinik und der Schulunterricht) vor Ort auf dem Gelände der Salesianer stattfinden konnten und können. So konnte das Infektionsrisiko mit COVID-19 stark gesenkt werden.

Die Maßnahmen dieses Projektes konzentrieren sich auf die Zielgruppe der Straßenjungen im Alter zwischen 6 und 18 Jahren. Pro Jahr können in dem Wohn- und Therapiehaus New Fambul ca. 80 bis maximal 150 Straßenjungen aufgenommen und in einem (durchschnittlich) dreimonatigen Rehabilitations- und Therapieprogramm intensiv betreut werden.

Das Projekt zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Lebenslage und die Schaffung neuer Lebensperspektiven für Straßenkinder in Sierra Leone. Die Kinder und

Jugendlichen sollen mit Hilfe des sozialpädagogischen und therapeutischen Angebots Don Bosco Fambuls dem Leben auf der Straße entkommen und von den Folgen traumatischer Erlebnisse in der Vergangenheit und post-traumatischer Belastungsstörungen geheilt werden. Beim Verein Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V. wurden hierfür konkret die Kosten für die Versorgung der Jungen mit Lebensmitteln und Getränken beantragt und zugesagt.

Neben der steigenden Inflation sind insbesondere die steigenden Preise für Grundnahrungsmittel wie Weizen und Reis ein erhebliches Problem insbesondere in Ländern, in denen die Menschen den Großteil ihres Einkommens in die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln stecken müssen. Sie haben keinerlei Ersparnisse, mit denen sie auch nur leicht steigende Preise abfedern können. Auch in Sierra Leone sind die Preise aufgrund des Ukraine-Krieges in den letzten Monaten massiv gestiegen, und es kam im August 2022 bereits zu ersten sozialen Unruhen mit Todesopfern.

Die Versorgung von monatlich 40 ehemaligen Straßenkindern mit Lebensmitteln und Getränken konnte somit für 5 Monate in 2023 mit 10.641€ gesichert werden.



Die Sozialarbeiter Don Boscos sind täglich in den Slums Freetowns im Einsatz, um Kinder auf der Straße zu versorgen

Child Care Center Don Bosco New Fambul, Sierra Leone



Viele Kinder haben schon lange keine warme Mahlzeit mehr gegessen – in Fambul werden sie satt.



Die Jungen des CCC mit einer eingetroffenen Reislieferung. Nur wer satt ist, kann sich gesund entwickeln und lernen.

Erstausstattung und Projektkosten für Ausbildung im Bereich Computer und Schneiderei in Tamil Nadu, Indien

Das Leben vieler Mädchen und jungen Frauen in Tamil Nadu ist von Armut und Perspektivlosigkeit geprägt. Oft müssen sie bereits als Kinder zum Einkommen der Familie beitragen und brechen die Schule ab ohne jegliche Perspektive, eine Ausbildung oder erstrebenswerte Beschäftigung ergreifen zu können. Tamil Nadu ist einer der Hotspots der indischen Textilindustrie. In den etwa 2.000 Spinnereien des Bundesstaates arbeiten zu 80 Prozent junge Frauen und Mädchen. Ihr Arbeitsleben ist geprägt von Ausbeutung durch Pauschalverträge, Löhne unterhalb des offiziellen Mindestlohns, exzessiven Überstunden, der Unterdrückung von Gewerkschaften, mangelnder Vereinigungsfreiheit und geschlechtsspezifischer Gewalt. Zu den schwersten Arbeits- und Menschenrechtsverstößen zählt insbesondere in Tamil Nadu das Camp-Labour-System, unter dem vor allem sehr junge Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren Zwangsarbeit leisten müssen. In der Familie und dem privaten Umfeld finden diese Mädchen und Frauen nur selten die notwendige Unterstützung. Im Gegenteil - früh verheiratet erleben viele Ausgrenzung, häusliche Gewalt und drohende Obdachlosigkeit.

Die FMA-Schwwestern sind seit vielen Jahren in Tamil Nadu tätig und widmen sich in Salem verstärkt dem Schutz von Mädchen, die in prekäre Situationen geraten oder gefährdet sind. Marialaya ist ein Wohnheim für junge Mädchen und Frauen, die sich in einer Risikosituation befinden. Es verfügt außerdem über ein Berufsbildungszentrum mit den Schwerpunkten EDV/Computer und Schneiderei. Der Verein Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e. V. wurde gebeten nach Fertigstellung des Gebäudes durch die Provinz bei der Einrichtung und der Sicherstellung des Betriebs zu helfen.

Das Wohnheim wird Platz für 30 Frauen ab 18 Jahren bieten. Diese verbringen durchschnittlich ca. 3 Monate im Wohnheim und erhalten während dieser Zeit kostenlose Verpflegung, Councelling sowie die Möglichkeit, sich persönliche und berufliche Fähigkeiten im Rahmen der Ausbildungsprogramme anzueignen.

Die Kurse im Berufsbildungszentrum begannen ab 01. Juni 2023. Im Rahmen des Projekts soll die hierfür notwendige Ausstattung sowie die Gehälter finanziert werden.

Zielgruppe

Direkt begünstigt werden jährlich ca. 120 Frauen im Alter von 18 bis ca. 35 Jahren, die sich in einer Risikosituation befinden. Hierzu zählen insbesondere Frauen, die von Zwangsarbeit, häuslicher Gewalt und/oder Ob-

dachlosigkeit bedroht sind. Im Projektzeitraum von 3 Jahren sollen somit 360 Frauen erreicht werden. Indirekt begünstigt werden die Eltern und Familien der 360 Frauen.



Projektziel

Nach Projektabschluss verfügen die 360 Frauen über die theoretischen und praktischen Fähigkeiten, um einen Beruf im Bereich Schneiderei oder EDV zu ergreifen und damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Als Schneiderin bestehen hier zahlreiche Möglichkeiten, zu Hause oder in Geschäften oder Unternehmen in und um Salem zu arbeiten. Kleinere Geschäfte in der Umgebung suchen dagegen zahlreiche Fachkräfte mit Kenntnissen in den Bereichen Computer und Finanzen.

Durch das Projekt stärken die Teilnehmerinnen gleichzeitig ihr Selbstwertgefühl und erlangen Anerkennung in der Gesellschaft.

Für die beiden Ausbildungskurse wird jeweils eine Lehrerin für die Dauer von 3 Jahren eingestellt und Unterrichtsmaterialien angeschafft. Der Projektpartner stellt den Teilnehmerinnen im Wohnheim Marialaya eine Unterbringung inklusive Verpflegung, Kleidung und Medizin zur Verfügung.

Gleichzeitig nehmen die Teilnehmerinnen Life Skills Programme und Kurse über das politische System und ihre Rechte sowie über mögliche Gesundheitsleistungen der Regierung wahr.

Für die Erstausstattung wurden vom Verein die Anschaffung von 10 Nähmaschinen und 1 Overlock-Nähmaschine, 10 Computer und ein Drucker sowie 10 Computertische finanziert. Bei den laufenden Kosten hat der Verein die Gehälter für 2 Lehrer:innen und Unterrichtsmaterialien übernommen.

Bereitstellung von Hilfsgütern für 1.500 Familien in Manipur, Nordostindien

Von Don Bosco Mondo e.V. erreichte uns ein Hilferuf. In den vergangenen Tagen (Anfang Mai 2023) kam es in Manipur, Nordostindien, zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen den Meitei, die in und um die Hauptstadt Imphal leben, und dem hauptsächlich christlichen Kuki-Stamm in den Bergen. Auslöser war ein Antrag der Meitei auf Aufnahme in die Gruppe der „Scheduled Tribes“ gemäß der indischen Verfassung. Das gewährt gewisse Minderheitenrechte, wie der Kauf von Land in den umliegenden Bergen, die den Meitei bis dato verwehrt werden. Bei diesen Unruhen wurden in den letzten Tagen bereits 60 Tote, 231 Verletzte, 1.700 verbrannte Häuser und 45.000 evakuierte Menschen gezählt, während tausende noch immer von der Gewalt eingeschlossen sind.



Während die Regierung alle erdenklichen Anstrengungen unternimmt, um eine angemessene Versorgung mit Grundnahrungsmitteln in den von der Regierung betriebenen Hilfslagern zu gewährleisten, haben die von den örtlichen Vereinen in staatlichen Schulen, Gemeindehäusern und Clubgebäuden betriebenen Lager große Schwierigkeiten, die Evakuierten mit Hilfsgütern und Lebensmitteln zu versorgen. Darüber hinaus haben diejenigen, die Kinder und kleine Babys haben, noch größere Schwierigkeiten, diese mit babygerechter Nahrung zu versorgen.

Wir wurden gebeten, die Hilfsmaßnahmen mit 19.000 Euro zu unterstützen. Mit dieser Summe können ca. 1.500 Familien, bzw. ca. 5.000 Menschen in zwei Lagern mit Hilfsgütern versorgt werden. Im Rahmen dieses Projekts werden die Menschen mit Grundnahrungsmitteln wie Reis, Dal und Speiseöl, Milchpulver, Zucker, Kleidung, Decken und Küchenutensilien versorgt. Don Bosco Mondo - unsere langjährige und verlässliche Part-



nerorganisation - hat dort Kontakte, die das zuverlässig umsetzen werden.

Es ist immer erschütternd, wenn Menschen durch ethnische Konflikte in solche Situationen geraten. Gegen Naturgewalten sind wir machtlos, aber solche Notlagen sind die Folge politischen und ethischen Versagens. Aber den Betroffenen muss geholfen werden und es ist nicht das erste Mal, dass wir die Wunden heilen helfen, die Macht, Politik und Religion geschlagen haben. Deswegen haben wir beschlossen, hier zu helfen.



Bereitstellen einer medizinischen Grundversorgung im Rahmen einer Mobilen Klinik in Dimapur, Nagaland, Nordostindien

Der Nordosten Indiens ist ländlich geprägt. Ein Großteil der Menschen lebt in kleinen Dörfern, betreibt Subsistenzwirtschaft und hat nur erschwerten Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildungsangeboten und Erwerbsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft. Die Region ist nur über einen schmalen Korridor mit dem Rest von Indien verbunden, ein Grund, warum die Regierung wenig in ihre sozioökonomische Entwicklung investiert. Darüber hinaus brechen in der Region ethnische Konflikte und die geographische Nähe zu China immer wieder in gewaltsamen Auseinandersetzungen auf, was Unternehmen davon abhält, sich dort anzusiedeln.

Die Salesianer Don Boscos haben 1985 ein Projektbüro in Dimapur, Nagaland gegründet, in welchem sie vielerlei Dorfentwicklungsprogramme organisieren, einige davon im medizinischen Bereich. Der Bedarf an medizinischer Versorgung ist in dieser Region immens. Darum wollen sie eine Mobile Klinik ins Rollen bringen, die in Teilen von Assam und Nagaland – zwei der insgesamt sieben Bundesstaaten in Nordostindien – fahren soll. Der Krankenwagen hierfür wurde ihnen bereits von einer Stiftung finanziert.

Zielgruppe

Die Mobile Klinik soll 1.400 kranke und unterernährte Menschen in 23 Dörfern in Assam und Nagaland in drei Monaten erreichen. Zur Zielgruppe gehören Familien im ländlichen Raum, insbesondere Kinder und Frauen, aber auch Jungen und Männer, die eine medizinische Versorgung brauchen. In den Dörfern gibt es keine Krankenhäuser oder Gesundheitszentren. Ärzte oder Krankenschwestern leben hier nur selten. Viele Menschen leiden unter Mangelernährung und sind deswegen schwach und anfällig für Krankheiten. Kleinere Unfälle können schnell lebensbedrohlich werden, weil niemand die Wunden sachgerecht verarzten kann.

Projektziel

Durch die Hilfe des Vereins kann der Gesundheitszustand der Menschen, die in den 23 Dörfern der Projektregion leben, verbessert werden und ihnen somit eine stabile Basis für ihre persönliche und ökonomische Entwicklung gegeben werden. Durch Vitaminpräparate wird die Mangelernährung reduziert, was den Menschen die nötige Kraft gibt, ihren Alltag zu meistern. Krankheiten und Verletzungen werden zeitnah behandelt und heilen gut aus.

Maßnahmen/Aktivitäten

Im Rahmen des Projektes wird ein medizinisches Team aus einem Arzt, einer Krankenschwester, einem Apothe-

ker und einem Fahrer zusammengestellt und mit seinen Aufgaben vertraut gemacht werden. Der Krankenwagen wird mit Medikamenten, Vitaminpräparaten und Hygieneartikeln bestückt. Anschließend werden 23 bedürftige Dörfer in Teilen Assams und Nagaland ausgewählt und in Absprache mit den Dorfvorstehern Termine für die Besuche des Teams vereinbart. 4 medizinische Camps in unterschiedlichen Dörfern sind pro Woche geplant. Die Klinik soll insgesamt 3 Monate fahren. Während der Camps werden die Menschen untersucht und behandelt. Zugleich findet Aufklärungsarbeit zu Gesundheit und Hygiene statt.

Als Gesamthilfe für den Betrieb dieser mobilen Krankenstation wurden vom Verein 8.848 Euro an Hilfe weitergeleitet.



Der Krankenwagen ist zum Einsatz bereit. Er wurde dem Projektbüro AIDA gespendet.



Einsatz einer Mobilen Klinik in einer anderen Projektregion.

Sicherung der Grundbildung für arme Kinder in Dimapur, Nordostindien

Trotz des wirtschaftlichen Wachstums lebt ein großer Teil der indischen Bevölkerung in Armut. Rund 30% der Bevölkerung – das sind 363 Millionen Menschen – leben unterhalb der Armutsgrenze und haben damit weniger als 1,25 US Dollar pro Tag zur Verfügung. Die Schere zwischen Arm und Reich ist besonders in den Millionenstädten wie Delhi oder Kolkata zu sehen, wo fast ein Drittel der Einwohner in Slums wohnt. Auch in den ländlichen Gebieten liegt der Anteil der armen Bevölkerung weit über 30%, da durch die Globalisierung die Märkte

Vielfalt an unterschiedlichen Kulturen und Stämmen scheint auch das Interesse der Zentralregierung an den dort lebenden Menschen gering zu sein. Laut Aussage der Salesianer Don Boscos versanden viele Programme aufgrund von Korruption in den lokalen Behörden.

Im nordostindischen Bundesstaat Nagaland ziehen viele Familien auf der Suche nach Arbeit vom Land nach Dimapur, dem wirtschaftlichen Zentrum Nagalands mit rund 130.000 Einwohnern. Ohne schulische oder beruf-



Dimapur ist das wirtschaftliche Zentrum des Bundesstaats Nagaland und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt für die gesamte Region. Auf der Suche nach Arbeit zieht es deshalb viele Menschen aus den umliegenden ländlichen Gebieten nach Dimapur.

für lokale Bauern zusammengebrochen sind.

Nordostindien gehört zu den am wenigsten entwickelten Regionen Indiens. Die sieben Bundesstaaten sind nur durch einen schmalen Korridor mit dem Rest Indiens verbunden und grenzen an Bangladesh, Myanmar, China

und Bhutan. Die Infrastruktur ist schlecht, es kommt immer wieder zu gewaltsamen Unruhen zwischen verschiedenen Volksgruppen. Alte Stämme aus der Region werden von international agierenden Unternehmen ausgenutzt und unterdrückt. Durch die isolierte Lage und

liche Ausbildung erhalten sie aber nur schlecht bezahlte Jobs. Oft verdienen sie so wenig, dass die Familien kaum davon leben können. Ihre Kinder leiden besonders unter der Armut. Sie sind oft unterernährt, weil sich ihre Familien keine ausreichende Ernährung leisten können. Viele Kinder leben auf der Straße. Die Analphabetenrate in den Slums ist hoch. Da die Eltern kein Geld für die Schulgebühren und -materialien haben und häufig selbst weder lesen noch schreiben können, gehen ihre Kinder meist nicht zur Schule. Oft arbeiten die Kinder stattdessen, um zum Familieneinkommen beizutragen.

Die Salesianer Don Boscos engagieren sich deshalb sehr



In der Hoffnung auf ein besseres Leben sind viele Familien vom Land in die Stadt Dimapur gekommen. Wer es schafft, einen kleinen Laden zu führen, gehört bereits zur Mittelklasse. Ein Großteil der Slumbewohner versucht, durch Tagelöhne zu überleben.

stark in Nordostindien. Allein in der Provinz Dimapur unterhalten sie 48 Zentren. Neben der schulischen Ausbildung engagieren sie sich im Bereich der beruflichen Ausbildung, fördern Teekooperativen und Menschen, die sich selbständig machen möchten, um die Abwanderung von Bauern in die Städte zu vermeiden und die Armut zu reduzieren.

Um den armen und bedürftigen Kindern von der Straße und aus den Slums von Dimapur einen Schulbesuch zu ermöglichen, gründete Salesianer-Pater Sebastian im

Jahr 2000 die kleinen Slum Schulen „BOSCOME“ (ein Kompositum aus den beiden Wörtern Bosco und Home). Die Schulen decken den Unterricht von Kindergarten bis Klasse 5 ab. Durch regelmäßige Spenden konnte er bis heute 5 Schulen aufbauen und den laufenden Betrieb aufrechterhalten. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben die Lebensbedingungen der Menschen in den Slums noch einmal drastisch verschlechtert. Darüber hinaus ist die finanzielle Situation aller sozial aktiven Akteure angespannt. Um den Betrieb der Schulen in dieser schwierigen Zeit aufrecht erhalten zu können, brauchen sie besonders Unterstützung. Für die Kinder bedeutet Bildung eine Chance, ihr Leben zukünftig aufgeklärt und eigenständig gestalten zu können und der Armut eines Tages zu entkommen.

Direkte Zielgruppe sind rund 400 Kinder im Alter von 4-14 Jahren, die aus sehr armen Verhältnissen stammen. Man möchte insbesondere Mädchen erreichen, die noch häufiger als Jungen bei der Bildung vernachlässigt werden. Die Eltern der Kinder sind zumeist Tagelöhner und können für die Schulgebühren staatlicher und privater Schulen nicht aufkommen.

Außerdem profitieren die Familien von der Verbesserung der Infrastruktur sowie durch die Bildung ihrer Kinder und der damit verbundenen Chance auf ein besseres Leben und einen sozialen Aufstieg der Familie.



In den kleinen BOSCOME-Schulen ermöglicht Salesianer-Pater Sebastian 400 Kindern aus sehr armen Familien eine Schulbildung bis Klasse 5. Die meisten der Schulen sind aus einfachem Bast gebaut.

Sicherung der Grundbildung für arme Kinder in Dimapur, Nordostindien



Fotos weiterer BOSCOME Schulen. Salesianer-Pater Sebastian möchte allen Kindern Schulkleidung und notwendige Schulmaterialien zur Verfügung stellen und sie in ihren Talenten fördern





Das Feiern von Festen gehört ebenfalls dazu. Hier einige der Kinder bei einer Aufführung im Rahmen des Children's Days. Pater Sebastian, die Kinder, ihre Eltern und das Personal würden sich sehr über eine Unterstützung durch den Hilfe zur Selbsthilfe e.V. freuen.



Die neue Halle soll Raum für die Freizeitgestaltung und andere Zusammenkünfte außerhalb der Klassenräume bieten.

Zudem profitieren 10 Lehrer:innen und der Fahrer der Don Bosco Schulen.

Ziel des Projekts ist es, Kindern das Recht auf Bildung zu sichern und ihnen somit eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Durch die Schulbildung sollen die Kinder eine Chance erhalten, der Armutsspirale zu entkommen. Es wird darauf geachtet, dass auch viele Mädchen den Unterricht besuchen können.

Gleichzeitig soll durch das Projekt die Infrastruktur gestärkt und den Familien der Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht werden.

Zurzeit besuchen insgesamt 400 Kinder die BOSCOME Schulen, in denen Unterricht von Kindergarten bis Klasse 5 angeboten wird. Die Kinder lernen Lesen und Schreiben und werden nach Abschluss der 5. Klasse auf eine weiterführende staatliche Schule vermittelt. Für den Be-

such der Schule fallen keine Gebühren an und den Kindern werden die benötigten Schulbücher und Schulmaterialien gestellt. Um die Lehrbedingungen an den Schulen zu verbessern und eine gute Qualität des Unterrichts sicherzustellen, sind folgende Maßnahmen innerhalb des Projektes geplant:

Im Rahmen des Projektes soll ein Anteil der Gehälter der Lehrer:innen und des Fahrers übernommen werden, um den laufenden Betrieb für ein Jahr zu unterstützen. Aufgrund von Engpässen in der Corona-Krise fällt es den Salesianern zurzeit schwer, die Gesamtkosten für die Gehälter zu tragen. Mit einer Unterstützung für 12 Monate erhalten sie genügend finanzielle Mittel, um den Fortbestand des Projektes sicherzustellen.

Außerdem soll das Projekt die Finanzierung der Verpflegung für die rund 400 Kinder während dem Schulbetrieb sicherstellen.

Hilfe für Straßenkinder in Ghana

Ghana gilt in Westafrika nicht nur aufgrund demokratisch durchgeführter Wahlen als Stabilitätsanker in der Region. Allerdings kämpft das Land nach wie vor mit vielen strukturellen Problemen.

Das Armutsniveau ist insbesondere im Norden des Landes hoch und die Ungleichheiten zwischen nördlichen und südlichen sowie urbanen und ländlichen Gegenden steigen. Nicht nur die Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine haben ihre Spuren in Ghana hinterlassen; 2023 hat Ghana zudem mit einer Schuldenkrise, einer hohen Inflation und der Abwertung der lokalen Währung zu kämpfen. Viele Jugendliche zieht es in die Städte, wodurch es zu einer extremen Landflucht und einer hohen Arbeitslosigkeit mit schwerwiegenden sozialen Folgen insbesondere in den urbanen Zentren kommt. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die in Ghana auf der Straße leben, wird zu einem wachsenden Entwicklungsproblem in den Städten und Gemeinden.

Um zu überleben, gehen die Kinder und Jugendlichen in der Regel verschiedenen Tätigkeiten nach, darunter Kleinhandel, Straßenverkauf, Prostitution, Drogenhandel und (Klein-)Kriminalität. Drogensucht, sexuelle Ausbeutung und Prostitution sind die Folgen. Oft essen und schlafen sie nachts im Freien, in der Regel unter schmutzigen und unwürdigen Bedingungen.

Sunyani ist die Hauptstadt der Bono-Region und liegt im Westen von Ghana, weniger als 100 Kilometer von der Grenze zur Elfenbeinküste entfernt.

Das Don Bosco Boys Home in Sunyani ist ein Wohnheim für Jungen und ein Zentrum der Salesianer Don Boscos

für die Rehabilitation von Straßenkindern aus hochgradig verarmten Familien. Seit 2014 befindet sich das Don Bosco Boys Home auf dem Campus der Berufsschule.

Zielgruppe des Projektes sind 55 Kinder und Jugendliche, die keine Familie haben, bei der sie leben können, sowie Kinder, denen grundlegende Bildung, Gesundheitsversorgung, Nahrung und Ernährung nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung gestellt werden können. Neben Unterkunft, Verpflegung und medizinischer Versorgung erhalten die Kinder und Jugendlichen Zugang zu formaler Bildung und Ausbildung, können ein breites Freizeitangebot nutzen und werden auch sonst betreut. Die Jungen übernehmen kleinere Aufgaben in Haus, in der Küche und auf der kleinen Mikrofarm, auf der Lebensmittel für den Eigenbedarf angebaut werden, und erleben so ein sehr familiär organisiertes Zusammenleben.

Durch das Projekt soll ein Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in Risikosituationen geleistet werden, indem die Betreuung und Versorgung, sowie die schulische Förderung und gesundheitliche Rehabilitation sichergestellt werden. Die Kinder und Jugendlichen werden, wenn möglich, in ihre Herkunftsfamilien reintegriert und resozialisiert.

Im Rahmen des Projektes sollen die Kosten für ein Jahr unterstützt werden.

Die Gesamtkosten betragen EUR 57.222. Beim Verein „Hilfe zur Selbsthilfe“ wurde eine Unterstützung von EUR 20.000 beantragt. Der Vorstand hat dem Antrag zugestimmt.



Spendenübergabe an Sister Joyce

Sister Joyce ist seit mittlerweile 10 Jahren ein fester Begriff in unserem Verein. Nach einer eher zufälligen Begegnung im Jahr 2014 folgte eine intensive Zusammenarbeit in verschiedenen Projekten. Sie ist Ordenschwester eines katholischen afrikanischen Ordens und auch Gynäkologin an einer Klinik in der Hauptstadt Abuja. In ihrer Funktion hat sie ein eigenes Projekt zur Minderung der Müttersterblichkeit – der höchsten in der Welt – begonnen. Dabei wird sie von einem Spender aus Dossenheim unterstützt und die Sache ist sehr erfolgreich.

Sister Joyce ist mit acht Geschwistern in einem Slum aufgewachsen und als einziges Kind aus der Familie zur Schule gegangen. Sie hat ihre Herkunft niemals vergessen und führt im Slum Okpoko immer wieder wohltätige Aktionen durch. Meistens sind es mehrtägige Free-Clinics, bei denen sie auch Lebensmittel verteilt. Aber manche Medikamente gibt es aus heimischer Produktion nicht, oder sie sind nicht so gut. Der Verein steht in engem Kontakt und wenn sie Spender findet, kommt sie auch einmal im Jahr für ihre Weiterbildung in das Universitätsklinikum Heidelberg.

Im Juni war Sister Joyce wieder für eine Woche hier und wie in den letzten Jahren wohnt sie immer bei einem Freund von uns in Dossenheim.

Da sie in diesem Jahr nur eine Woche hier war und tagsüber bei ihrer Fortbildung in der Uniklinik sehr eingespannt ist, konnten sich Vereinsvertreter lediglich an einem Abend mit ihr im „Neuen Schwanen“ treffen. Auf Antrag des Vereins Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V. hatte sich Bürgermeister Faulhaber bereit erklärt, aus Mitteln der Gemeinde die Spende des Vereins von 2.500 € um den gleichen Betrag aufzustocken. Somit konnte der 1. Vorsitzende Jochen Matenaer im Beisein des Ehrenvorsitzenden Helmut Merkel und weiteren Vorstandsmitgliedern zusammen mit Bürgermeister Faulhaber an diesem Abend die Spende von 5.000 € an Sister Joyce überreichen. Damit und mit einem weiteren Koffer voller medizinischer Sachspenden konnte Sister Joyce wieder ihre Heimreise antreten. Die Hilfe aus Dossenheim ist somit auch in diesem Jahr wieder eine große Hilfe für sehr viele Menschen in Nigeria.

Mehr Informationen und viele Bilder von der Arbeit von Sister Joyce können auch in unserem Jahresbericht 2022 nachgelesen werden.



Wo keine Hoffnung mehr ist



.....hilft Sister Joyce Ezeugo. Sie ist katholische Ordensschwester und Ärztin in Abuja, der Hauptstadt von Nigeria. Aufgewachsen im Slum Okpoko im Süden des Landes, ging sie als einziges von neun Kindern zur Schule und konnte später als Nonne Medizin studieren. Sie hat Abschlüsse in den Bereichen Notfallmedizin und Gynäkologie und hat erlebt, was eine schlechte medizinische Versorgung und der Terror von Extremisten mit den Menschen machen. Sie hat Bombenopfer nach Anschlägen versorgt und sich dann der hohen Müttersterblichkeit zugewandt. Sie ist nirgends höher als in Nigeria. Mit einem einfachen, aber sehr wirksamen Vorsorgekonzept

hat sie die Todesfälle in ihrem Wirkungsbereich dramatisch gesenkt. Für dieses Projekt hat sie vor einigen Jahren auf einem panafrikanischen Ärztekongress die höchste Auszeichnung erhalten.

Zum Verein „Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V.“ kam sie über private Kontakte während einer Fortbildung an der Universitätsklinik Heidelberg. In Gesprächen mit dem Vorstand wurde bald klar, dass hier eine Kooperation sehr sinnvoll wäre. Das war vor neun Jahren und seither helfen wir ihr zu helfen. Das Projekt „Müttersterblichkeit“ finanziert mittlerweile ein privater Spender aus



Oben: Sister Joyce in der Free-Clinic im Slum in Okpoko, unten: als Ärztin im Einsatz auf Straße und im OP



Sister Joyce bei ihrem HelferInnenfest am 22. Dezember 2023

letzten Sitzung im November 2023 beschlossen, diese Summe zu verdoppeln und somit hat Sister Joyce insgesamt 3.000 € erhalten. Sie hat sofort geantwortet, dass sie nun die weiteren acht Patientinnen ihrer Liste operieren wird und dankte uns zutiefst. Es sei für die Patientinnen ein sehr großes und dankwürdiges Weihnachtsgeschenk, schrieb sie noch in der Nacht. Sie könne damit „Hoffnung anbieten und die Gesundheit von Menschen wieder herstellen, die längst alle Hoffnung verloren hatten“.

Dossenheim und der Verein unterstützt vor allem ihre Free Clinics in dem Slum, wo sie einst aufgewachsen ist. Wir geben ihr Geld und manchmal schicken wir auch Medikamente aus Deutschland, wenn diese in Nigeria nicht zu bekommen oder nicht wirksam genug sind.

Sister Joyce versucht, einmal im Jahr nach Heidelberg zu kommen und an einer Fortbildung teil zu nehmen. Als Nonne hat sie ja kein Geld und ihr Orden gibt ihr nur frei - aber keine finanzielle Unterstützung. Sie hat aber in Nigeria und Deutschland einige Gönner, die ihr helfen ein Ticket zu erwerben. Bei diesen Besuchen trifft sie sich auch mit dem Verein und berichtet über ihre Arbeit und weitere Projekte. So ist im Laufe der Zeit ein sehr vertrauensvolles Verhältnis entstanden.

Bei der letzten Überweisung für die Geburtsvorsorge haben wir die 2.000 € um weitere 500 € aufgestockt. Darauf teilte sie uns mit, dass sie eine Warteliste von Patientinnen habe, die meist gynäkologische Eingriffe benötigen und kein Geld für die OP's hätten. Sie darf die Räumlichkeiten der Klinik nutzen, in der sie als Gynäkologin arbeitet, aber sie muss Verbrauchsmaterialien selbst stellen. Ihren freiwilligen Assistenten bezahlt sie in der Regel nur die Fahrtkosten. Mit den 500 € hat sie zwei Patientinnen operiert und eine Notfallversorgung vorgenommen. Nach diesem Bericht haben sich spontan drei weitere SpenderInnen gefunden und zusammen 1.500 € gegeben. Der Vorstand hat daraufhin auf der

In Absprache mit der Klinik und ihren HelferInnen ist sie dann unverzüglich tätig geworden. Alle Patientinnen wurden eingeladen und für die Operationen untersucht. Innerhalb einer Woche hat das Team alle Eingriffe in mehreren Nachtschichten durchgeführt und die Patientinnen nach ein paar Tagen der Kontrolle nach Hause entlassen. Es war ein Gewalttritt, aber alles ist gut verlaufen und es gab keine Komplikationen.

Nur die Finanzplanung hat nicht im gleichen Maße funktioniert. Sister Joyce musste unerwartet auch für den Transport der Frauen und ihre Verpflegung aufkommen und so blieb nichts mehr für die geplante Weihnachtsparty übrig. Das klingt zwar nur zweitrangig, aber der Goodwill dieser Freiwilligen ist notwendig und muss auch belohnt werden. Niemand hatte mit großen Geschenken gerechnet, aber so eine kleine Anerkennung in Form eines guten Essens und ein paar schöner Stunden - das musste schon sein. Mit allen Beteiligten - bis hin zum Putz- und Sicherheitsdienst - kamen 25 Menschen zusammen. Als Startschuss diente eine private Spende von 200 €, die der Verein dann auf 1.000 € kräftig auf rundete. Damit konnte das Fest am 22. Dezember stattfinden und das hatten sich alle wirklich verdient. Leider konnten wir nur die Bilder und Videos betrachten und nicht selbst dabei sein. Der Rest der Summe wurde in einer Free-Clinic im Januar 2024 aufgebraucht.

Zukunftsperspektiven für vom Krieg betroffene Schüler*innen der Region Tigray, Äthiopien

Über 2 Jahre herrschte in Äthiopien Krieg zwischen Bundes- und Regionalregierung - leidtragend sind vor allem die ca. 6 Mio. Menschen in der nördlichen Region Tigray. Laut UN Angaben benötigen 90% der Menschen dort dringend humanitäre Hilfe. Die Salesianer helfen den bedürftigsten Menschen in der Umgebung ihrer Standorte seit Beginn des Krieges, u.a. beim Bereitstellen von Nahrung und Wasser, beim Bau von Notunterkünften und bei Reparaturarbeiten.

beginnen sie nun die Planung des Wiederaufbaus und der Weiterführung ihrer Aktivitäten in der Region. Hier kämpft die Bevölkerung noch mit den negativen Folgen des Krieges und die Familien haben Schwierigkeiten, für die überlebensnotwendigsten täglichen Dinge aufzukommen. In der Regel haben sie auch keine finanziellen Mittel für Investitionen in eine bessere Zukunft, sowie die Ausgaben für Schulmaterial oder Schulgebühren. Don Bosco Shire ist im Jahre 2008 gegründet worden.



Die Region Tigray, in der von November 2020 bis November 2022 ein gewaltsamer Konflikt herrschte, liegt im Norden Äthiopiens (rot umrandet).

Während der Kriegszeit waren in der gesamten Region Tigray die meisten öffentlichen Dienstleistungen eingestellt. Krankenhäuser und Banken blieben geschlossen, genauso wie Schulen, Kindergärten und Universitäten. Viele dieser Einrichtungen wurden als Flüchtlingsunterkünfte genutzt. Die Salesianer haben die meiste Zeit über die Schule in Shire für informelle Lernangebote genutzt, um ein wenig Stabilität und Normalität in die unsicheren Lebenssituationen der Menschen zu bringen.

Shire ist eine der Städte in Tigray, die die meisten Binnenvertriebenen in der Region beherbergt. Die Einwohnerzahl von Shire beläuft sich auf rund 145.000 (inoffizielle Zahl) und ca. 500.000 Binnenvertriebene (davon 85.000 Kinder). Diese sind oft in Schulen oder Zeltstädten untergebracht. Während die Salesianer derzeit durch Nothilfe Maßnahmen kurzfristige Bedürfnisse stillen,

An der Grundschule werden die Klassen 1-8 jeweils zweizügig unterrichtet. Normalerweise werden 955 Kinder dort unterrichtet - momentan besuchen aufgrund der großen Anzahl an Binnenvertriebenen 1.218 Schüler*innen die Grundschule. Angeschlossen an die Grundschule ist eine Bibliothek, welche täglich von ca. 200-250 Kindern besucht wird. Zudem gibt es ein Jugendzentrum auf dem Gelände, welches täglich geöffnet hat. Da es kein anderes Freizeitzentrum in Shire gibt, kommen an den Wochenenden ca. 800 bis 1.000 junge Menschen für soziale und sportliche Aktivitäten auf das Gelände.

Die direkte Zielgruppe sind die 1.218 Schüler*innen der Don Bosco Grundschule im Alter von 7-18 Jahren. Alle diese Kinder sind schwer vom Krieg betroffene, marginalisierte Mädchen und Jungen. Die Kinder und Familien



Viele Kinder sind ohne Familien zurückgeblieben und leben als Binnenvertriebene in Zelten um die Grundschule in Shire.

haben während der letzten Jahre schwere Traumata erlitten. Nach dem offiziellen Kriegsende bleiben diese Familien mit physischen und psychischen Langzeitfolgen und ohne Einkommensgrundlagen und Ernährungssicherheit zurück. Ungefähr 20% der Kinder sind Binnenvertriebene, die aus ihren Dörfern nach Shire fliehen mussten. Einige Familien wollen dort bleiben, da ihre Dörfer und die gesamte Infrastruktur komplett durch den Krieg zerstört worden sind. Deshalb haben sie keine Lebensgrundlagen mehr in ihrer Heimat und versuchen einen Neuanfang in Shire.

Die Schüler*innen der Grundschule kommen oft hungrig zum Unterricht, da vielen Familien die Lebensgrundlagen durch den Krieg genommen wurden. Deshalb möchten die Salesianer in Shire den Grundschulkindern jeden Tag eine Brotmahlzeit zur Verfügung stellen. Dies animiert die Familien zusätzlich, die Kinder weiterhin in die Schule zu schicken, da sie eine Person weniger versorgen müssen. Zudem hilft die Mahlzeit den Kindern sich zu konzentrieren und gibt ihnen die Sicherheit, je-

den Tag eine Mahlzeit vorzufinden. Gerade für die jungen Kinder, die oft dem Hunger ausgesetzt waren, ist dies eine psychische Entlastung und hilft ihnen, sich mental von den Kriegsängsten zu erholen.

Die Kinder in Tigray sind für über 2 Jahre nicht zur Schule gegangen und haben nur teilweise an informellem Unterricht teilgenommen. Viele Unterrichtsmaterialien sind durch Flucht und Plünderungen verloren gegangen. Um wieder einen formalen Unterricht anbieten zu können, benötigen die Salesianer vor Ort Lernmaterial, Schultaschen, Schreibmaterialien, Hefte und Schuluniformen. Die Anschaffung von Computern ermöglicht einen IT Unterricht. Dieser bereitet die Schüler*innen für ihren weiteren Ausbildungsweg und für den Arbeitsmarkt vor. Glücklicherweise ist während des Krieges die Grundschule weitestgehend unbeschädigt geblieben. Lediglich die Toilettengebäude sind zerstört worden. Im Rahmen dieses Projektes sollen diese renoviert und repariert werden, um eine hygienische Sanitärversorgung der Grundschul-kinder gewährleisten zu können.

Bau eines Wohnheims für Jungen in Mintong, Nordostindien



Arunachal Pradesh gehört zu den sieben Bundesstaaten Nordostindiens, die nur durch einen schmalen Landkorridor mit dem Rest Indiens verbunden sind. Ein Großteil der Bevölkerung gehört den indigenen Völkern an. Diese sind häufig Teil der ärmsten gesellschaftlichen Gruppen, da sie in Indien oft wirtschaftlich benachteiligt und ausgegrenzt werden. Die Wanchos leben in der Region rund um Mintong. Diese Region ist sehr abgeschieden und es mangelt an Strom, Kommunikationswegen und jedweder Infrastruktur. Daher sind sie meist nur durch Tagesmärsche durch den Dschungel erreichbar. Die Abgeschiedenheit macht es den Eltern sehr schwer, ihren Kindern eine Schulausbildung zu ermöglichen.

Daher errichteten die Salesianer Don Boscos in Mintong eine kleine Schule, die sehr gut angenommen und darum 2015/2016 erweitert wurde. Sie führt heute sieben Klassen sowie einen Kindergarten und eine Vorschule. Die Schule ist bis heute im weiten Umkreis das einzige Bildungszentrum. Zeitgleich mit der Schulerweiterung wurde auch ein Mädchenwohnheim errichtet, in dem rund 100 Schülerinnen aus den umliegenden Dörfern wohnen. Im Rahmen des Projekts wurde nun ein Wohnheim für Jungen errichtet, da diese bisher noch in provisorischen, kleinen Schlafsälen wohnen.

Das Projekt sollte im Jahr 2020 beginnen. Allerdings verzögerte sich der Baubeginn aufgrund der Covid-19-Pandemie, sodass der erste Spatenstich erst am 8. Dezember 2021 erfolgte. Nachdem die Bodenplatte des Erdgeschosses gegossen war, brach der Auftragnehmer jedoch die Arbeiten ab, sodass sich die Arbeiten nochmals verzögerten und eine neue Baufirma gefunden werden musste. Hinzu kam, dass Pater P. J. Francis, der sich vor Ort um die Arbeiten kümmerte, nach Palin versetzt wurde, so dass der Geschäftsführer des salesianischen Projektbüros die Arbeiten in Mintong in regelmäßigen Abständen beaufsichtigen und ca. dreimal im Monat von Dimapur nach Mintong reisen musste.

Eine weitere Herausforderung bestand darin, Arbeiter von außerhalb des Bundesstaates für die Arbeit in Mintong zu gewinnen, da alle eine Einreiseerlaubnis der Bezirksverwaltung von Arunachal Pradesh benötigen. Es gab Zeiten, in denen die Ausstellung der Einreisepapiere gestoppt wurde, manchmal war der Beamte abwesend, ein anderes Mal wurden die vorgelegten Dokumente nicht akzeptiert. Neben den Schwierigkeiten mit den örtlichen Behörden hatten die Salesianer und Bauarbeiter mit akuter Wasserknappheit und mangelnder Verfügbarkeit der für den Bau verwendeten Materialien zu kämpfen.



Das Hostel für 123 Jungen ist bereits fertiggestellt.



Es verfügt über Schlafräume und Hausaufgabenräume



Nach Fertigstellung des Wassertanks kann das Projekt erfolgreich abgeschlossen und mit dem Folgeprojekt – dem Bau der sanitären Anlagen – begonnen werden.

Dank dem großen Engagement der Partner sind die Bauarbeiten jedoch ohne größere Unterbrechungen vorangeschritten. Besonders erfreulich ist, dass der Projektpartner den Bau trotz deutlich späterem Baubeginn sowie mit Covid-19 stark gestiegenen Baukosten und Steuern in ganz Indien nahezu im Rahmen des vorgesehenen Budgets abschließen konnte.

Im Rahmen des Projekts wurde mit dem Partner der Bau eines unterirdischen Wassertanks vereinbart, um das Regenwasser zu sammeln, da Mintong von akuter Wasserknappheit betroffen ist. Dieser Teil des Projekts wurde durch den anhaltenden Regen in Mintong verzögert und die Ausgrabungen zeitweise unterbrochen.

Nach der Überweisung der letzten Rate von 44.000 Euro von „Hilfe zur Selbsthilfe e.V.“ wurden alle ausstehenden Arbeiten fertig gestellt. Das Ziel des Projekts, ein Wohnheim für die 136 Jungen der Don Bosco Schule zu errichten, wurde erreicht. Das Wohnheim wird vielen Jungen aus Mintong und den Nachbardörfern die Möglichkeit bieten, in Mintong zu wohnen und den Unterricht zu besuchen. Aufgrund der abgeschiedenen Lage ihrer Dörfer könnten viele Jungen ohne das Wohnheim am Unterricht nicht teilnehmen.

Die Salesianergemeinschaft in Mintong wird für die Instandhaltung des Wohnheims sorgen und es für den vorgesehenen Zweck nutzen. Das Don Bosco Boys' Hostel ist ein wahr gewordener Traum für die Menschen in Mintong und für die anderen Dörfer des gesamten Longding Distrikts. Es handelt sich um das einzige Wohnheim der Salesianer für Jungen in der Region. Die Bewohner*innen von Mintong, die Schüler*innen der Don Bosco Schule und die Salesianergemeinschaft bedanken sich für die großzügige finanzielle Unterstützung.

Mit dieser Baumaßnahme ist das größte Projekt des Vereins nach 10 Jahren beendet. Eine gesamte Schule, ein Mädchenwohnheim, ein Jungenwohnheim und eine Krankenstation wurden vom Verein in diesen Jahren finanziert. Diese Baumaßnahme bedeutet für die Menschen dieser Region die einzige Möglichkeit einen regelmäßigen Schulbesuch zu garantieren und eine ärztliche Grundversorgung sicherzustellen.

Förderung der zweiten Chance für die Grundschulbildung in Don-Bosco-Brückenschule, Bobo Dioulasso, Burkina Faso

Burkina Faso gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. 90% der Bevölkerung betreiben Subsistenzwirtschaft, bei einer maßgeblichen Abhängigkeit (50%) der Wirtschaft des Landes vom Export von Baumwolle. Die politische, administrative und kulturelle Hauptstadt ist die 20-Millionenstadt Ouagadougou. Neben Ouagadougou ist Bobo-Dioulasso die zweitgrößte Stadt aufgrund seiner Lage: große wirtschaftliche Bedeutung (fruchtbarer Teil des Landes) und Drehkreuz zwischen Mali und der Elfenbeinküste.

Im Bildungsbereich weist Burkina Faso eine der niedrigsten Alphabetisierungsraten weltweit auf und diese liegt bei nur 36% (Männer: 43%, Frauen: 29,3% laut den UN Schätzungen in 2015). Nur etwa ein Drittel der Bevölkerung verfügt über Lese- und Schreibkenntnisse. In den letzten Jahrzehnten unternimmt der Staat erhebliche Anstrengungen, um diesen Sektor zu verbessern. Beispielsweise konnte die Alphabetisierungsrate der Bevölkerung von 15 Jahren und älter von 19,5% im Jahr 1996, über 28,3% im Jahr 2007 (2007 QIBB Umfrage INSD) auf 36% im Jahr 2015 (CIA 2015) erhöht werden. Trotzdem bleiben die Schwierigkeiten bestehen und das Bildungssystem ist ernsthaft bedroht.

Zu den Schwierigkeiten gehört die schlechte Qualität der Infrastruktur, sofern sie überhaupt vorhanden ist. Im Land sind die wenigen Schulbauten ungleich verteilt. Die Schulverwaltung und Steuerung des Bildungswesens weisen erhebliche Schwächen auf. In anderen Worten: der Bildungssektor und sein Angebot haben erhebliche quantitative und qualitative Probleme, dem Bildungsauftrag adäquate Folge zu leisten.

Die Salesianer Don Bosco in Bobo-Dioulasso

Seit dem Jahre 2000 sind die Salesianer Don Boscos in Bobo-Dioulasso tätig und widmen sich der Bildung und Jugendarbeit. Aufgrund der vielschichtigen Probleme in der Grundschulbildung entstand die Brückenschule im Jahre 2004. Die Zielgruppe besteht aus vielen Kindern und Jugendlichen, die bzw. aus Armutgründen oder wegen höheren Alters wiederum als Folge fehlender schulischer Infrastruktur die Schule abbrechen. Ein weiterer Teil besteht aus Kindern, die auf der Straße leben.

Die Brückenschule ermöglicht den Schulabbrecher/-innen, innerhalb von 3 Jahre die 6-Jahre-Grundschulzeit nachzuholen. Nur so können die Kinder wieder in das reguläre Schul- und Ausbildungssystem integriert werden. Ein Blick auf der Statistik zeigt, dass der Abbruch bei den Mädchen häufiger als bei den Jungen zu beob-





Das Don-Bosco-Schulzentrum inmitten des Slumgebiets von Bobo Dioulasso

achten ist. Dies liegt daran, dass Mädchen u.a. mit informellem Handel ihre Familien finanziell unterstützen müssen.

2004 begann die Bildungsarbeit mit ca. 40 Kinder. Mit Umbau der 4 Mehrzweckräume konnte die Schule mehr Kinder aufnehmen. Im Schuljahr 2022-2023 haben 90 Kinder davon profitiert. In diesem Schuljahr sind bis heute 101 Kinder im Alter von 9-16 eingeschrieben, 37 von denen haben eben die Prüfung zur Integration ins reguläre Schulsystem abgelegt. Zudem nehmen zurzeit 21 Erwachsene aus der Gemeinde an den Alphabetisierungskursen teil.

Direkt begünstigt vom vorliegenden Projekt sind derzeit 101 Kinder am Rand der Gesellschaft: die meisten müssen aus Armutgründen oder wegen höheren Alters wiederum als Folge fehlender schulischer Infrastruktur die Schule abbrechen. Andere sind (halb) verwaiste Kinder, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben, Kinder, die in einer Form Gewalt erfahren haben. Seit 2 Jahren richtet sich ein Teil des Angebots an vor allem an Frauen, die nicht lesen oder schreiben können. Sie erhalten mit der Alphabetisierung in der Pfarrgemeinde die Chance, ihre Muttersprache und ihren Namen lesen und schreiben zu können. In diesem Jahr sind es 21 Frauen.

Das Projekt zielt darauf, den Zugang zu Bildung für benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu verbessern, in dem diejenigen, die keine oder nur geringe formale Bildung erhalten haben, grundlegende Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse beigebracht werden.

Zu finanzierende Aufgaben bilden die oben genannten Maßnahmen für die Alphabetisierung der Kinder im Alter von 6-16 Jahren. Der lokale Partner übernimmt die Kosten für die Alphabetisierung der 21 Erwachsenen. Bei dem Vorhaben handelt es sich um die Befähigung der Kinder sich aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft beteiligen können. Also wird mit der Verwirklichung des Vorhabens in die Zukunft der marginalisierten Jugendlichen in Bobo-Dioulasso investiert, welche dann einen Beitrag zum Aufbau des Landes leisten können.

Neben der Fähigkeit zu lesen und schreiben, wird den Kindern Wissen vermittelt, das dabei hilft, das Bewusstsein für die globalen Herausforderungen wie Armut, Ungleichheit, Klimawandel und Umweltprobleme sowie soziale Gerechtigkeit zu schärfen.



Berufsbildung für vulnerable Jugendliche in Uvira, Demokratische Republik Kongo

Der Osten der Demokratischen Republik Kongo ist besonders von den jahrzehntelangen Konflikten im Land betroffen. Der Krieg um die Ressourcen in diesem an Rohstoffen und fruchtbaren Gefilden reichen Land, ethnisch aufgeladene Konflikte, marodierende Rebellen-Gruppen und die fehlende Infrastruktur haben zu einer katastrophalen Instabilität in der Region geführt. Die Folgen sind extreme Armut und Vertreibung. Hier ist besonders die 380 000 Einwohner zählende Stadt Uvira am Tanganjika See betroffen. Oft leben hier Kinder und Jugendliche in extrem prekärer Situation.



Uvira liegt in der Provinz Süd-Kivu and der Nordspitze des Lake Tanganyika, direkt an der Grenze zu Burundi.

Viele Kinder verlassen auf Grund von großer Armut ihr Zuhause, die Mehrheit hat nie eine Schule besucht. Sie haben keine Beschäftigung, andere verdingen sich als Hafendarbeiter, als Tagelöhner in den Plantagen oder in den Minen, wo sie ausgebeutet werden. Wieder andere überleben durch Diebstahl oder Prostitution. In Uvira gibt es seit 2016 ein Berufsbildungszentrum, das Centre Don Bosco der Salesianer. Dort können vulnerable Jugendliche eine informelle Kurzausbildung innerhalb eines Jahres abschließen, die es ihnen ermöglicht, fern vom Überleben auf der Straße, fern der Rebellen-Gruppen und ohne Ausbeutung sich selbst eine Existenz aufzubauen.

Ziel des vom Verein „Hilfe zur Selbsthilfe-Dritte Welt eV“ überwiegend finanzierten Projektes ist es, benachteiligten Jugendlichen durch eine handwerkliche Ausbildung und ganzheitliche Begleitung zu ermöglichen, eine Existenz aufzubauen. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, ihren Lebensunterhalt mit ihren Fähigkeiten selbst zu

verdienen. Durch das Projekt soll ihre Resilienz gestärkt werden und sie sollen sozial und beruflich in der Gesellschaft verankert werden.

Geplant ist eine einjährige Berufsbildung für 100 Jugendliche in fünf Ausbildungsbereichen: Schneidern, Maurerei, Schreinerei, Automechanik sowie innerhalb eines Kurses allgemeine Mechanik und Schweißen. Die Kurse sind an den Bedarf vor Ort angepasst. Außerdem werden für diejenigen, die nicht oder kaum lesen und schreiben können, Alphabetisierungskurse angeboten.



Ausbildung im Bereich Mechanik und Schweißen.



Ausbildung zur Schneider/in.



Wichtiger Teil der ganzheitlichen Begleitung sind gemeinsame Freizeitaktivitäten wie Sport und Spiel oder gemeinsames Musik machen. Das hilft den Jugendlichen, ihre Traumata zu verarbeiten, eine Zeit lang unbeschwert zu sein und auch Konflikte friedlich zu lösen.



Versorgung der indigenen Schüler/innen aus armen Familien der Don Bosco Sekundarschule CECACHI mit regelmäßigen Mahlzeiten für 1 Jahr, San José Rio Manso, Oaxaca, Mexiko

Geographisch liegt Mexiko im südlichen Teil Nordamerikas. Es wird vom nördlichen Nachbarn USA durch eine 3.141 km lange Grenze getrennt. Im Süden trifft es auf die mittelamerikanischen Länder Belize und Guatemala. Mit einer Fläche von 1.972.550 km² ist Mexiko fast sechs Mal größer als Deutschland. Nach Brasilien und Argentinien ist Mexiko flächenmäßig das drittgrößte Land Lateinamerikas.

der größten ethnischen und linguistischen Diversität. Er beherbergt über 60 verschiedene Volksgruppen und hat einen hohen indigenen Bevölkerungsanteil. Allen indigenen Gruppen ist gemeinsam, dass sie oft in extremer Armut leben und oft ausgegrenzt am Rande der Gesellschaft stehen. So gehört Oaxaca mit seinen rund 4 Millionen Einwohner:innen zu den ärmsten Bundesstaaten Mexikos.



Der Bundesstaat Oaxaca befindet sich zentral in Mexiko. Im Nordwesten grenzt der bergige Staat an Puebla, im Nordosten an Veracruz, im Westen an Guerrero und im Osten an Chiapas. Er gehört zu den ärmsten Bundesstaaten Mexikos.

Mit 126 Millionen Einwohner:innen ist Mexiko nach Brasilien zudem das bevölkerungsreichste Land Lateinamerikas. Mexiko gilt als sehr junges Land, in dem etwa ein Drittel der Bevölkerung laut Statistiken des mexikanischen Jugendinstituts zur Altersgruppe der 12 bis 29-Jährigen gehört. Die Mehrheit der Mexikaner sind Mestizen (Mischlingsnachfahren von Europäern und indigenen Völkern). Je nach Statistik gelten heute zwischen 7 % und 15 % der Bevölkerung als indigen, wobei die verschiedenen Zahlen durch unterschiedliche Definitionen des Begriffs indigen zustande kommen. Neben Spanisch sind seit 2003 68 Sprachgruppen der ca. 280 indigenen Sprachen als Nationalsprachen anerkannt.

Der Bundesstaat Oaxaca, in dem sich der Projektstandort San José de Rio Manso befindet, ist derjenige mit

Einer der Grundpfeiler der Gesellschaft ist die Bildung, deren Bereitstellung lernfördernde Bedingungen erfordert. Jugendliche müssen in der Schule gute Leistungen erbringen, aber ein so wichtiger Aspekt wie die Frage, „wie wir uns ernähren“, kann für einkommensschwache Gemeinden unerschwinglich sein. In Anbetracht der Tatsache, dass ein direkter Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit besteht, wird die Bereitstellung einer angemessenen Ernährung in dieser Phase des Lernens zu einem unverzichtbaren Thema und zu einem Hindernis für den Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung, wenn diese nicht verfügbar ist.

Die Salesianer Don Boscos versuchen, sich dieses Problems ganzheitlich anzunehmen. Das Don-Bosco-Zentrum auf der anderen Flussseite des Dorfes San José Río

Manso besteht seit 1975. Nach und nach wurde die pastorale Arbeit der ersten Salesianer um Bildungsarbeit erweitert und eine Sekundarschule entstand, die seit 1991 offiziell betrieben wird. 1992 siedelten sich auch die Don Bosco-Schwestern FMA dort an und die Einrichtung CECACHI wurde zu einer ko-edukativen Schule mit einem Jungen- und einem Mädcheninternat. Das Akronym CECACHI ist eine Zusammenfassung des Namens der Schule, wie sie ursprünglich gegründet wurde: Centro Educativo Cultural y Agropecuario Chinanteco („kulturelles und landwirtschaftliches chinantekisches Bildungszentrum“).



Diese Brücke wurde von den Salesianern gebaut. Sie war lange die einzige feste Verbindung zwischen CECACHI und dem Dorf.



Die Kinder helfen dabei, das große Gelände zu pflegen.

Neben der Grundausbildung bietet die Sekundarschule ein breites Spektrum an außerschulischen Aktivitäten an, die den Schüler:innen soziale und praktische Kompetenzen vermitteln sollen, damit sie später gut ausgerüstet

sind, um verantwortungsvolle Bürger:innen zu sein und um sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren oder wirtschaftlich unabhängig zu werden. Darüber hinaus gibt es kulturelle Aktivitäten, um die indigene Kultur wertzuschätzen und zu erhalten. Es gibt z. B. eine Musikkapelle, einen Chor, Tanzgruppen und Workshops im Schneiden und Sticken. Darüber hinaus verfügt die Schule über eine große Farm mit Tieren (Rinder, Schweine, Ziegen, Geflügel) und Feldern (u.a. Mais, Bohnen, Hibiskus, Zitronen, Gemüse).

CECACHI befindet sich im Gebiet der Chinanteken und sein Wirken erstreckt sich auf etwas mehr als 100 indigene Gemeinschaften. Die Chinanteken sind ein indigenes Volk im Südosten Mexikos, dessen Ursprünge auf das Jahr 1.100 zurückgehen. Ihr Einflussgebiet umfasst 7 Gemeinden im nordöstlichen Teil des Bundesstaates Oaxaca. CECACHI hat sich besonders um die Förderung des Studiums dieser Sprache bemüht und bisher eine erste Annäherung an die Chinantec-Grammatik und einen Schreibvorschlag erreicht, der es Chinanteken und Nicht-Chinanteken ermöglicht, die Sprache zu lernen. Neben den Chinanteken gehören aber auch einige Jugendlichen der indigenen Gemeinschaften der Zapoteken (größte indigene Gruppe Oaxacas) und Mixe-Völker zu den Begünstigten der Arbeit der SDB und FMA.

Von dem Projekt profitieren die momentan 72 (48 % weiblich, 52 % männlich) Schülerinnen und Schüler der Don Bosco-Sekundarschule CECACHI. Sie alle haben einen indigenen Hintergrund und stammen aus verschiedenen ethnischen Gruppen: Chinantecos (60 %), Zapotecos (1 %), Mixtecos (2 %), Mixes (14 %) und Mestizen (23 %).

Bei den Herkunftsfamilien handelt es sich um arme Menschen aus 38 indigenen Gemeinschaften, die überwiegend in der Landwirtschaft tätig sind. Viele der Schüler:innen kommen mit einem hohen Grad an Unterernährung und Parasiten zu CECACHI, was ihre schulische und intellektuelle Arbeit behindert.

Die indigene Bevölkerung bildet in Mexiko die Gruppe der ursprünglichen Völker, die mit ihrer Vielfalt, Kultur, Geschichte und Sprache dem Land ein Gefühl der Zugehörigkeit und Identität geben. Allerdings ist die indigene Bevölkerung seit jeher auch politischen, wirtschaftlichen und sozialen Unsicherheiten ausgesetzt, die mit Ungleichheit, Ausgrenzung, sozialer Marginalisierung, Ungerechtigkeit und Diskriminierung einhergehen. Insbesondere in den indigenen Gemeinschaften von Oaxaca sind mehr als 50 % der Bevölkerung stark marginali-

Versorgung der indigenen Schüler/innen aus armen Familien der Don Bosco Sekundarschule CECACHI mit regelmäßigen Mahlzeiten für 1 Jahr, San José Rio Manso, Oaxaca, Mexiko

siert und extrem arm, was ihre Entwicklungsalternativen einschränkt. So haben beispielsweise 29,6 % von ihnen einen Bildungsrückstand, 36,9 % keinen Zugang zu Gesundheitsdiensten und ein Drittel von Ihnen hat nicht genügend zu essen.

Alle Schülerinnen und Schüler der Don Bosco-Sekundarschule CECACHI erhalten drei regelmäßige Mahlzeiten und eine Zwischenmahlzeit im Rahmen einer ausgewogenen Ernährung, wobei sich ihr Gewichts- und Größenindex verbessert hat.

Eine regelmäßige und ausgewogene Mahlzeit fördert die gesunde Entwicklung der jungen Menschen und ermöglicht es Ihnen, sich auf das Lernen konzentrieren zu können. Dies steigert die Chance, dass sie die Schule erfolgreich abschließen und sich so Möglichkeiten auf ein faires Einkommen eröffnen.

Zu CECACHI gehören auch eine Farm und Felder. Die land- und viehwirtschaftlichen Aktivitäten befinden sich noch im Aufbau. Ziel ist es jedoch, dass die Einrichtung sich bis Ende 2025 selbst versorgen kann. Die Produkte



Die Schülerinnen und Schüler von CECACHI fühlen sich im Don Bosco-Zentrum zu Hause.

aus Land- und Viehwirtschaft werden entweder direkt für die eigene Versorgung genutzt oder vermarktet. Der rentabelste Teil des Betriebes ist die Vermarktung von Rindern und Schweinen sowie die Produktion von Hühnern und Eiern. Die beiden erstgenannten Bereiche erfordern jedoch Investitionen und eine gewisse Zeit, um ein gutes Niveau für den Verkauf zu erreichen.

Einrichtung eines Computerraums inkl. Solaranlage an der St. John Paul II -Schule, Maram Khullen, Manipur, Nordostindien

Dem wirtschaftlichen Erfolg Indiens stehen immense soziale Probleme gegenüber: Das Land kämpft nach wie vor gegen große Armut und soziale Ungleichheit in weiten Teilen der Bevölkerung, Analphabetismus, frühe Schulabbrüche, Kinderarbeit und Benachteiligung von Frauen und Randgruppen. Während sich der Wirtschaftsschub auf einige wenige Regionen und Ballungszentren konzentriert, haben rund 30% der Bevölkerung weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag zur Verfügung und gelten damit als extrem arm.

2009 wurde Bildung in Indien als fundamentales Recht in der Verfassung festgeschrieben. Seitdem unterliegen Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren der Schulpflicht. Die Realität sieht häufig anders aus. Während zwar 96% der Kinder eingeschult werden, brechen 33% der Mädchen und mehr als 39% der Jungen die Schule ab, bevor sie die 8. Klasse abschließen. Der Anteil der Abbrecher zwischen der dritten und achten Klasse ist besonders hoch. Gerade Mädchen ärmerer Schichten und Kinder auf dem Land zählen dazu.

Zudem weist die Qualität der Schulen enorme Unterschiede auf. Erhebungen zeigen, dass fast 40% der Lehrer nicht regelmäßig zum Dienst erscheinen. Dies führt dazu, dass in ländlichen Regionen häufig 50 bis 80 Schüler unterschiedlicher Jahrgangsstufen gemeinsam unterrichtet werden. Privat geführte Institutionen, die Unterricht in besserer Qualität anbieten, verlangen hohe Schulgebühren. Damit sind sie für Familien mit geringem wirtschaftlichem Einkommen unbezahlbar. Doch ohne gute Bildung ist die Chance auf eine existenzsichernde Arbeitsstelle praktisch aussichtslos. Ein weiteres Leben in Armut ist vorprogrammiert.

Digitale Bildung konzentriert sich in Ländern wie Indien üblicherweise auf Städte. Der Zugang zu Computern in ländlichen Regionen ist hingegen sehr begrenzt. Gleichzeitig stellt der Umgang mit PCs eine entscheidende Voraussetzung dar, um erfolgreich in eine Ausbildung oder ein Studium zu starten.

Projektstandort

Nordostindien besteht aus sieben Bundesstaaten, die nur durch einen schmalen Korridor mit dem Rest des Landes verbunden sind. Im Gegensatz zu anderen Regionen ist Nordostindien nur dünn besiedelt. Lediglich rund 45 Mio. Menschen (4% der indischen Gesamtbevölkerung) leben dort (Census 2011). Gleichzeitig zählt Nordostindien zu den am wenigsten entwickelten Regionen Indiens. Besonders in den ländlichen Gebieten gibt

es kaum Infrastruktur und nur wenige staatliche Einrichtungen, wie z.B. Schulen.

Maram liegt im Senapati Distrikt im Bundesstaat Manipur, rund 80 km entfernt von Imphal (Hauptstadt). Es ist von zahlreichen Dörfern umgeben: Maram Bazar, Maram Makha Sagai, New Maram, Maram Ramlung, Maram Khullen und Puni Pfosemai.



Der Bundesstaat Manipur mit rund 2,7 Millionen Einwohner ist einer der sieben Bundesstaaten Nordostindiens, die nur durch einen schmalen Korridor mit dem Rest des Landes verbunden sind.



Hier leben mehrheitlich Angehörige indigener Volksgruppen (v.a. Maram tribe). Sie sind bekannt für ihr reiches kulturelles Erbe: traditionelle Kleidung, Volkslieder, Märchen und Musikinstrumente. Doch die Völker fühlen sich im eigenen Land häufig als Bürger zweiter Klasse.

Einrichtung eines Computerraums inkl. Solaranlage an der
St. John Paul II -Schule, Maram Khullen, Manipur, Nordostindien



Das Leben in den abgeschiedenen Bergdörfern in Manipur ist entbehrungsreich. Die Familien leben von der Landwirtschaft. Das Dorf „Maram Khullen“ befindet sich rund 6 km vom Zentrum Maram entfernt. Es besteht aus rund 1.000 Häusern und ist eins der ältesten Dörfer der Maram in Manipur





Schülerinnen und Schüler an der St. John Paul II Schule in Maram Khullen. Schulbildung schenkt den Kindern in Maram Khullen neue Zukunftsperspektiven

Statistiken zeigen, dass sie in allen sozialen Entwicklungsindikatoren deutlich schlechter abschneiden als die übrige Bevölkerung: Bildungsgrad, Gesundheitszustand oder gesundheitliche Versorgung sind schlechter. Armut, Arbeitslosigkeit und Alkoholismus sind häufiger. Nach der Volkszählung von 2001 betrug ihre Einwohnerzahl 37.340 und liegt jetzt bei etwa 45.000 Menschen.

Die Landwirtschaft stellt die Haupteinwerbstätigkeit der Maram dar. Sowohl Männer als auch Frauen sind saisonal mit dem Reisanbau beschäftigt. Die Äcker werden überwiegend für den eigenen Bedarf bewirtschaftet (Subsistenzwirtschaft). Die Erträge reichen gerade zum Überleben. Nur wenige Menschen haben eine Anstellung bei der Regierung. Frauen tragen zudem die Hauptlast der Hausarbeit und kümmern sich um die Kinder. Reis stellt bis heute das Hauptnahrungsmittel dar. Eine Vielzahl von Dörfern ist nur zu Fuß erreichbar. Die Versorgung mit fließendem Wasser ist die Ausnahme.

Das Dorf „Maram Khullen“ befindet sich rund 6 km vom Zentrum Maram entfernt. Es besteht aus rund 1.000 Haushalten (über 5.000 Einwohner) und ist eins der ältesten Dörfer der Maram in Manipur. Hier wurde im Jahr 1986 die St. John Paul II Schule für die Dorf-kinder gegründet, damit diese nicht täglich den weiten Weg ins Zentrum zurücklegen müssen. Die Schule geht vom Kindergarten bis zur Klasse 7. Im Anschluss können die Schülerinnen und Schüler die Don Bosco Higher Secondary School in Maram besuchen. Seit 2018 wird die Schule von den „Visitation Sisters of Don Bosco“ (VSDB) geleitet. Zurzeit sind vier Schwestern vor Ort. Sie leben in einem kleinen Konvent neben dem Schulgebäude.

Da Maram Khullen sehr abgelegen in einer ländlichen Gegend liegt, ist die Stromversorgung unregelmäßig und die Spannung sehr niedrig. Stromausfälle können sich manchmal über mehrere Tage hinziehen. Der Computerraum benötigt eine zuverlässige Stromversorgung. Aus diesem Grund wurde in Absprache mit dem Partner eine kleine Solaranlage in das vorgeschlagene Projekt mit aufgenommen.

Erwerb eines Fahrzeugs zum Transport von Schulkindern und Kranken, St. John Paul II Schule Maram Khullen

Seit 2018 wird die Schule von den „Visitation Sisters of Don Bosco“ (VSDB) geleitet. Zurzeit sind vier Schwestern vor Ort. Sie leben in einem kleinen Konvent neben dem Schulgebäude. Die Schwestern verfügen über kein eigenes Fahrzeug. Die Schule und ihr Konvent liegt abseits der Nationalstraße und öffentliche Verkehrsmittel sind nicht verfügbar. Aktuell wird die St. John Paul II Schule von 169 Kindern besucht, darunter 78 Mädchen und 91 Jungen (Kindergarten bis Klasse 7).



Die Visitation Sisters of Don Bosco wurden 1983 in Indien gegründet. Sie machen sich regelmäßig auf den beschwerlichen Weg in die Dörfer, um den Bewohnern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.



SL Rokland Motore LLP
ADSAN MAHINDRA
Mawing Rim (Lake View), H-140
East Khasi Hills, Shillong-793016, District-Meghalaya

Date: 24.03.23

To: Khulun Krehe
Khullen Maram - 795015.
Quotation of Mahindra Bolero Camper 4WD

Particulars	Amount (₹)
Ex-Showroom Price	997000.00
Comp. Insurance + (3 rd Party 2 nd & 3 rd Year) (P.Wate)	60.000.00
Nil Depreciation	
Road Tax & Registration (.....)	
TCS 1%	
Extended Warranty (one/two year)	1401.00
Roadside Assistance (one/two year)	600.00
Fast Tag	
Accessories	1000.00
Others T/Reg	
TOTAL ON-ROAD PRICE	1060001.00

SL ROKLAND MOTORE LLP
Authorized Signatory
Bank Details : STATE BANK OF INDIA, MAWIONG BRANCH
A/c No. : 40584154989, IFSC Code : SBIN0018312
MICR CODE : 793002539

Terms & Conditions :-
1. Price & Specifications are subject to change without prior notice. Prices & Schemes prevailing at the time of delivery will be applicable.
2. The expected date of delivery will be informed as per Payment priority.
(Make payment before delivery by Cheque, Demand Draft/Pay Order in favour of to clearance)

Momentan sind sie für Fahrten ins Zentrum von Maram (Krankenhaus, Markt) auf andere Personen angewiesen oder müssen ein Auto mieten was sehr teuer ist. Zum Transport von Schulkindern und Kranken, insbesondere im akuten Notfall, sowie zum Einkaufen benötigen sie ein eigenes Fahrzeug. Zur Maßnahme des Projekts zählt der Erwerb eines Bolero Camper 4WD.



Seit 2018 wird die St. John Paul II Schule in Maram Khullen von den Visitation Sisters of Don Bosco geleitet. Aktuell leben vier Schwestern vor Ort in einem kleinen Konvent direkt neben der Schule.

2023 Kurz gemeldet



Der Verein „Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V.“

- X wurde im Jahr 1979 in Dossenheim von 18 Bürgern gegründet, die der Not in der Dritten Welt nicht länger tatenlos zusehen wollten.
- X hat zur Zeit ca. 700 Mitglieder, die mit mindestens 3 € pro Monat einen ständigen Beitrag für Projekte des Vereins leisten.
- X arbeitet überparteilich und überkonfessionell.
- X erledigt alle Arbeiten mit ehrenamtlichen Helfern.
- X verwendet alle Spenden und Mitgliedsbeiträge ohne Abzug für die Projekte in der Dritten Welt.
- X bereitet jedes Projekt gründlich vor, sodass die Hilfe in höchstem Maße gezielt und effektiv ist.
- X steht ständig in direktem Kontakt mit den verantwortlichen Projektleitern vor Ort.
- X dokumentiert (jenseitens die geleistete Hilfe in einem jährlichen Bericht, der bei der Gesundheitsbehörde angefordert werden kann).

Der Verein Hilfe zur Selbsthilfe -Dritte Welt e.V. leistet Hilfe, die ankommt.

Vereinsadresse:
Vorsitzenden: Jochen Matzner
Jahnstraße 75, 49221 Dossenheim
Tel. 06 221 866 123
E-Mail: jmatzner@hilfe-zur-selbsthilfe.de
Homepage: www.hilfe-zur-selbsthilfe.de

Machen Sie mit, es lohnt sich!

Bankverbindung:
Heidelberger Volksbank eG
BIC: GENODE33HDI
IBAN: DE23 6729 0000 0085 4300 09

Zum Jahresende unerwartet ein spontaner Bildergruß von Sister Joyce Ezeugo mit ihrem OP-Team aus der Klinik in Abuja/ Nigeria



Unser neuer Werbeflyer erschien, längst überfällig, im Herbst zur dringend nötigen Werbung neuer Mitglieder, Spender und Mitwirkenden zu Gunsten unserer wichtigen Arbeit.



Großer Dank an Firma Rich-Immobilien aus Dossenheim für ihre großzügige Spende zum Jahresende!

Als Helmut Kohl 1000 Mark spendierte

Und was Helmut Merkel damit zu tun hat – Der Vorsitzende des Vereins „Hilfe zur Selbsthilfe“ gibt nach 44 Jahren sein Amt ab

Von Stefan Hagen

Dossenheim/Rhein-Neckar. Helmut Kohl ist gerade gelandet und aus dem Hubschrauber gestiegen, als plötzlich ein Polizeibeamter auf ihn zukommt. Der Uniformierte spricht ihn an und drückt ihm eine Broschüre in die Hand. Der vertutzte Bundeskanzler weiß gar nicht, wie ihm geschieht. „Helmut Kohl war auf dem Weg zu seinem Dienstwagen, der ihn zum Schriesheimer Mathaismarkt bringen sollte“, erinnert sich Helmut Merkel. „Da habe ich ihn spontan überredet, 1000 Mark für unseren Verein zu spenden“, kann sich der Dossenheimer im Gespräch mit der RNZ ein schelmisches Lächeln nicht verkneifen.

Ja, Helmut Merkel ist den „Promis“ auf die Pelle gerückt, er hat sie umgarnet, überzeugt und bestimmt auch ab und genervt – immer im Einsatz für sein Lebenswerk, den Verein „Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt“.

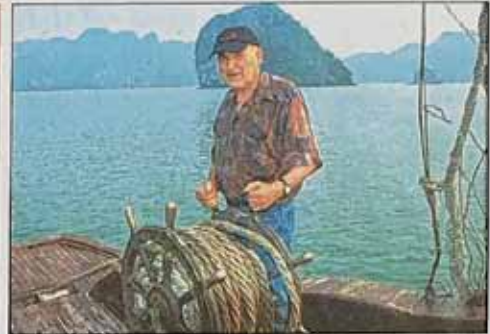
Das Motto „Der Not in der Dritten Welt nicht tatenlos zusehen“ gilt seit der Gründung des Vereins im Jahr 1979 unverändert bis heute. Dafür hat Merkel in mehr als vier Jahrzehnten unzählige Kontakte geknüpft, bürokratische Hürden umschifft und Türen geöffnet, die für andere fest verschlossen waren.

Merkel hatte von Anfang an den Vereinsvorsitz übernommen, auf Bitte des damaligen Dossenheimer Bürgermeisters Peter Dengler. Angedacht waren zwölf Monate, aus denen schließlich 44 Jahre geworden sind. Am heutigen Mittwoch wird diese Ära dort zu Ende gehen, wo sie begonnen hat: in Dossenheim. Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Vereins wird Merkel die Führung in jüngere Hände übergeben. Und wer diesen „Kämpfer für die Armen“ kennt, der weiß, dass er dies mit einem lachenden, aber auch einem weinenden Auge tun wird.

Aber Merkel kann ruhigen Gewissens und mit einem Lächeln auf den Lippen von Bord gehen. Denn die Bilanz des Vereins, der mittlerweile in ganz Deutschland rund 900 Mitglieder hat, liest sich geradezu unfassbar. Insgesamt rund 30 Millionen Euro wurden an Geld- und Sachspenden gesammelt – darunter auch viele Spenden der RNZ-Leser. Rund 100 Container mit Hilfsgütern gingen in die ganze Welt.

> Dem Verein geht es besonders um die Förderung der beruflichen Ausbildung von bedürftigen Jugendlichen. Hierbei unterstützt Merkel und seine Mitstreiter vor allem den Orden der Salesianer Don Boscos, der in über 70 Ländern Handwerkschulen unterhält. Diese werden an Standorten in Asien, Afrika und Südamerika mit Geldebeziehungsweise Sachspenden bedacht.

> Auf den Philippinen unterhält der Verein seit 1987 eine große Krankenstation auf der Insel Cebu, die laut Merkel „zum sozialen Zentrum der Ärmsten“ geworden ist. Sogar von anderen Inseln seien die Kranken gekommen. Aufgrund der Pandemie habe man die Station aber



Helmut Merkel und seine Mitreitenden haben vielen Kindern durch den Bau von Schulen eine Zukunft ermöglicht (links oben). Merkel in der Haiong-Bucht in Vietnam (rechts oben). 2017 haben sich die Kinder der Schule im indischen Rangajan zur Begrüßung einer Delegation des Vereins „Hilfe zur Selbsthilfe“ versammelt (links unten). Legendär: Helmut Merkel spricht 1992 Helmut Kohl an. Fotos: privat

schließen müssen. Eine Wiederaufnahme gestaltet sich schwierig. Künftig werde das Ganze wohl eine Art „Free-Clinic“ hinauslaufen, die dann nur von Zeit zu Zeit geöffnet habe.

> Hilfe für die bedrohten Yanomami-Indianer: Dieses Volk, das im venezolanisch-brasilianischen Grenzgebiet an der 1500 Meter hohen Serra Parima zwischen den Flüssen Orinoco und Amazonas lebt, wurde vom Verein mit lebens-

wichtigen Medikamenten unterstützt. „Die haben wir unter schwierigen Bedingungen über 15 Jahre lang in den Regenwald gebracht“, sagt Merkel. Ein großes Problem für die Yanomami ist die Malaria.

> In der Bezirkshauptstadt Namsai in Südindien hat der Verein eine Grund- und Mittelschule gebaut, die heute von über 1000 Schülern aus der gesamten Region besucht wird.

> In der Gemeinde Mao-Gate in Nordostindien hat der Verein eine Schule gebaut, nachdem die vorherige Einrichtung durch einen Erdbeben zerstört worden war. Heute besuchen rund 700 Kinder diese Grund- und Mittelschule.

> In Mintong, im Land der Wancho-Ureinwohner in Nordostindien, hat der Verein eine Grundschule für 400 Kinder errichtet. Gekauft wurde hier zudem zwei Wohnheime jeweils für über 100 Mädchen und Jungen, die sonst keine Schule besuchen könnten, weil sie zu weit weg wohnen.

HELMUT MERKEL ÜBER ...

... Franz-Josef Strauß: „Vor einer Ansprache anlässlich des Mathaismarkts hat Strauß in einer Gaststätte nahe des Festplatzes eine Pressekonferenz abgehalten. Dort hat er Streit mit einer jungen Journalistin bekommen, die seine regelmäßigen Großwildjagden in Südafrika kritisiert hat.“

... Bashir Bakshi, Sohn eines früheren Ministerpräsidenten von Kaschmir: „Der Junge hat in Mannheim studiert und musste wegen der gefährlichen Frauen in der Stadt auf Geheiß des Vaters im Odenwald wohnen. Aber der gesellige Student hat dort laufend Kneipen besucht und sich im Odenwald pudelwohl gefühlt. Und dann ist es passiert: Er hat sich verliebt und später geheiratet. Ich glaube, seine Auserwählte kam aus Rippenweil.“

... Lothar Späth: „Beim Ministerpräsidenten habe ich mich, als ich noch berufstätig war, einmal beschwert, dass ich wegen der zahlreichen Reisen für unseren Verein kaum noch Zeit für meine Familie habe. Er reagierte empört und ordnete an, dass auf mein nächstes Urlaubsgeheuer der Vermerk ‚Die Reise ist durch das Staatsministerium genehmigt‘ gestempelt werden soll.“

... Helmut Kohl: „Einmal habe ich den Bundeskanzler bei der Bundestagung des Deutschen Feuerwehrverbandes auf der Wachenburg in Weinheim getroffen. Er saß an einem Tisch und trug sich ins Goldene Buch ein. Ich stand direkt neben ihm und um uns herum hohe Repräsentanten der Feuerwehr. Da sagte Kohl: ‚Sie wissen ja, die meisten Brände legen die Feuerwehrleute selbst‘.“

Szenenwechsel: Im Flur seines Wohnhauses direkt am Rathausplatz in Dossenheim, hängt eine Bildertafel, die Helmut Merkel mit Persönlichkeiten zeigt, die er im Laufe seiner Tätigkeit für den Verein getroffen hat. Man kann gar nicht anders, man muss hier einfach stehen bleiben und den Blick über diese beeindruckenden Zeitdokumente schweifen lassen. Richard von Weizsäcker, Hans-Jochen Vogel, Franz-Josef Strauß, Indira Gandhi, Joschka Fischer, Johannes Rau, Helmut Kohl und, und, und. Halt: Sogar Mutter Theresa hat sich mit ihm verewigen lassen. Dazwischen finden sich Aufnahmen, die Helmut Merkel mit Yanomami-Indianern zeigen. Sie haben das Gesicht des Dossenheimers bunt bemalt. Die Yanomami sehen zufrieden aus – Helmut Merkel auch.

25. Mai 2023

Es wird dringend Nahrung benötigt

Ethnischer Konflikt in Indien sorgt für große Not

Dossenheim/Rhein-Neckar. (RNZ) Der Verein „Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt“ mit Sitz in Dossenheim hat ein Hilferuf des befreunden Vereins Don Bosco Mondo erreicht. Demnach kam es Anfang Mai in Manipur, Nordostindien, zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen den Meitei, die um die Hauptstadt Imphal leben, und dem hauptsächlich christlichen Kuki-Stamm in den Bergen.

Auslöser sei ein Antrag der Meitei auf Aufnahme in die Gruppe der „Scheduled Tribes“ gemäß der indischen Verfassung gewesen. Dies gewährt gewisse Minderheitenrechte, wie den Kauf von Land in den umliegenden Bergen, die den Meitei bis dato verwehrt werden. Bei diesen Unruhen wurden in den letzten Tagen bereits 60 Tote, 231 Verletzte, 1700 verbrannte Häuser und 45 000 evakuierte



Die Menschen in den eingerichteten Lagern brauchen Hilfe. Foto: privat

Menschen gezählt, während Tausende noch immer von der Gewalt eingeschlossen sind, berichtet Vereinsvorsitzender Jochen Matenaer.

Sein Verein sei nun gebeten worden, die Hilfsmaßnahmen mit 19 000 Euro zu unterstützen. „Mit dieser Summe können circa 1500 Familien beziehungsweise rund 5000 Menschen in zwei Lagern mit Hilfsgütern versorgt werden“, sagt Matenaer. Im Rahmen dieses Projekts werden die Menschen mit Grundnahrungsmitteln wie Reis, Speiseöl, Milchpulver und Zucker sowie Kleidung, Decken und Küchenutensilien versorgt. „Don Bosco Mondo – unsere verlässliche Partnerorganisation – hat dort Kontakte, die das zuverlässig umsetzen werden“, betont der Dossenseimer.

Info: Wer helfen möchte, hier die Bankverbindung des Vereins Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt: Heidelberger Volksbank eG, IBAN: DE23 6729 0000 0085 4300 09.

6. Mai 2023

Jüngere Mitglieder gesucht, die Verantwortung übernehmen

Hilmer Merkel hat nach 41 Jahren den Vorsitz des Vereins „Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt“ abgegeben – Sein Nachfolger, Jochen Matenaer, will nur ein Jahr „Meitei“

Von Peter Wenz

Dossenheim/Rhein-Neckar. Es war eine ungewöhnliche Szene, auf die Hilmer Merkel an diesem Donnerstagabend zurückzuführen. Vorbei: 44 Jahre war der langjährige, ehemalige Leiter des Dossenseimer Vereins, Hilmer Merkel, an diesem Donnerstagabend Vorsitzender der 1777 mit auf einer Initiative gegründeten Verein „Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt“. Bei der 18-jährigen Vorstandswahl im Dossenseimer Rathaus, an der Tausende anwesend zur Teilnahme geladen waren, gab der langjährige Vorsitzende sein Amt ab und schied sich nach einer emotionalen Rede zurück.

Viele Menschen des Lebens getreut

Die engagierte Arbeit des Vereins soll aber weitergehen, auch wenn im Moment nicht mehr als ein halbes Dutzend Mitglieder für Hilmer Merkel im Laden. Die stetige Verantwortung, die sich dem Verein stellt, war die 17-jährige Jochen Matenaer, der bereits mehrere Vorstände geleitet hat. In langjähriger Verantwortung hat er sich um die Menschen in den eingerichteten Lagern in der Ukraine und Nahost sowie das damit verbundene Leid drehten, lebten in vielen anderen Ländern Menschen, die aufgrund von Kriegen, Klimaveränderungen, Korruption und politischem Missmanagement schlimmen Folgen ausgesetzt seien.

Trotz zahlreicher Rohstoffvorkommen (Diamanten, Gold, Eisen) zählt Sierra Leone zu einem der ärmsten Länder weltweit. Zwischen 1991 und 2002 durchlebte das Land einen der gewalttätigsten postkolonialen Bürgerkriege auf dem afrikanischen Kontinent, dessen

wurde sich, so heißt das, nach ein wenig Geduld haben sollten, um Verantwortung zu übernehmen. „Aber man muss sich bewusst sein, dass man nicht alleine die Verantwortung übernehmen kann“, sagte Hilmer Merkel. „Man muss sich bewusst sein, dass man nicht alleine die Verantwortung übernehmen kann.“

Die Verantwortung für die Menschen in den eingerichteten Lagern in der Ukraine und Nahost sowie das damit verbundene Leid drehten, lebten in vielen anderen Ländern Menschen, die aufgrund von Kriegen, Klimaveränderungen, Korruption und politischem Missmanagement schlimmen Folgen ausgesetzt seien.

Trotz zahlreicher Rohstoffvorkommen (Diamanten, Gold, Eisen) zählt Sierra Leone zu einem der ärmsten Länder weltweit. Zwischen 1991 und 2002 durchlebte das Land einen der gewalttätigsten postkolonialen Bürgerkriege auf dem afrikanischen Kontinent, dessen

wurde sich, so heißt das, nach ein wenig Geduld haben sollten, um Verantwortung zu übernehmen. „Aber man muss sich bewusst sein, dass man nicht alleine die Verantwortung übernehmen kann“, sagte Hilmer Merkel. „Man muss sich bewusst sein, dass man nicht alleine die Verantwortung übernehmen kann.“

Die Verantwortung für die Menschen in den eingerichteten Lagern in der Ukraine und Nahost sowie das damit verbundene Leid drehten, lebten in vielen anderen Ländern Menschen, die aufgrund von Kriegen, Klimaveränderungen, Korruption und politischem Missmanagement schlimmen Folgen ausgesetzt seien.



Hilmer Merkel (links) mit seinem Nachfolger Jochen Matenaer. Foto: Wenz

waren von jungen Menschen in der Dritten Welt zu einer Ausbildung nach Deutschland zu einem besseren Leben. Die Entscheidung des Vereins ist nicht mehr ein Leben lang. „Es haben viele Menschen das Leben gerettet, was zu dem sehr schmerzhaft, und wir haben Verantwortung“, so Hilmer Merkel. „Aber man muss sich bewusst sein, dass man nicht alleine die Verantwortung übernehmen kann.“

Die Entscheidung des Vereins ist nicht mehr ein Leben lang. „Es haben viele Menschen das Leben gerettet, was zu dem sehr schmerzhaft, und wir haben Verantwortung“, so Hilmer Merkel. „Aber man muss sich bewusst sein, dass man nicht alleine die Verantwortung übernehmen kann.“

Die Verantwortung für die Menschen in den eingerichteten Lagern in der Ukraine und Nahost sowie das damit verbundene Leid drehten, lebten in vielen anderen Ländern Menschen, die aufgrund von Kriegen, Klimaveränderungen, Korruption und politischem Missmanagement schlimmen Folgen ausgesetzt seien.

Trotz zahlreicher Rohstoffvorkommen (Diamanten, Gold, Eisen) zählt Sierra Leone zu einem der ärmsten Länder weltweit. Zwischen 1991 und 2002 durchlebte das Land einen der gewalttätigsten postkolonialen Bürgerkriege auf dem afrikanischen Kontinent, dessen

wurde sich, so heißt das, nach ein wenig Geduld haben sollten, um Verantwortung zu übernehmen. „Aber man muss sich bewusst sein, dass man nicht alleine die Verantwortung übernehmen kann“, sagte Hilmer Merkel. „Man muss sich bewusst sein, dass man nicht alleine die Verantwortung übernehmen kann.“

8. Dezember 2023

Verein engagiert sich für Straßenkinder

„Hilfe zur Selbsthilfe“ bittet um Spenden für Projekt im afrikanischen Sierra Leone

Dossenheim/Rhein-Neckar. (mpt) In seinem letzten Projekt in diesem Jahr will der Verein „Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt“ eine Initiative für Straßenkinder im westafrikanischen Sierra Leone unterstützen. Während sich die aktuellen Nachrichten fast ausschließlich um die Krisenherde in der Ukraine und Nahost sowie das damit verbundene Leid drehten, lebten in vielen anderen Ländern Menschen, die aufgrund von Kriegen, Klimaveränderungen, Korruption und politischem Missmanagement schlimmen Folgen ausgesetzt seien.

Trotz zahlreicher Rohstoffvorkommen (Diamanten, Gold, Eisen) zählt Sierra Leone zu einem der ärmsten Länder weltweit. Zwischen 1991 und 2002 durchlebte das Land einen der gewalttätigsten postkolonialen Bürgerkriege auf dem afrikanischen Kontinent, dessen

Nachwirkungen noch heute zu spüren sind. Insgesamt wurden 50 000 Menschen getötet und mehr als die Hälfte der Bürger vertrieben, über neunzig Prozent der Opfer waren Zivilisten. Hinzu kamen Gewaltakte, Zwangsrekrutierung von Kindersoldaten sowie sexualisierte Gewalt.

Um den Lebensunterhalt der Familien zu sichern, sind viele Kinder gezwungen zu arbeiten anstatt die Schule zu besuchen. Einige von ihnen landen auf der Straße. Die Gründe hierfür sind vielschichtig: Hunger und existenzielle Armut, physische und psychische Gewalt, sexueller Missbrauch und Vernachlässigung. Viele Kinder haben Mutter, Vater oder beide Eltern durch das Ebola-Virus verloren; einige wurden von ihren Familien wegen einer Infizierung mit Ebola verstoßen. Auf der Straße sind sie schutzlos sexueller Ausbeutung und Gewalt,

Drogen und Kriminalität ausgesetzt. Durch Verhandlungen konnte erreicht werden, dass diese Kinder anstatt im Gefängnis zu sitzen bei Don Bosco Fambul ein mehrmonatiges Rehabilitations- und Therapieprogramm erhalten. So soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, zu selbstverantwortlich handelnden Akteuren in einer sich wieder im Aufbau befindlichen Gesellschaft zu werden. Durch Therapie und intensive Nachbetreuung werden den jungen Menschen Perspektiven aufgezeigt, wie sie ihr Leben sinnvoll gestalten können. Für dieses Projekt bittet der Dossenseimer Verein um Spenden.

Info: Spendenkonto: „Verein Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt“ e.V., Stichwort: „Sierra Leone“, Volksbank Heidelberg eG, IBAN: DE 23 6729 0000 0085 4300 09.

WEINHEIMER NACHRICHTEN

16. Mai 2023

Jüngere müssen nachrücken – oder es ist Schluss

Verein „Hilfe zur Selbsthilfe“: Jochen Matenaer ist neuer Vorsitzender – Nach einem Jahr will er allerdings schon wieder aufhören

Von Gerhild Seeger

Rhein-Neckar. Gegen 41 Jahre lang hat sich Hilmer Merkel für den Verein „Hilfe zur Selbsthilfe“ eingesetzt. Das sagt gerade 41 Jahre als erster Vorsitzender. Inzwischen ist Merkel von 18 Jahren alt und hat – auch aus gesundheitlichen Gründen – die Verantwortung für den Verein in jüngere Hände gelegt. Sein Nachfolger ist Jochen Matenaer, ebenfalls ein Gründungsmitglied des Vereins.

Als Gründungsmitglied und seitdem im Vorstand des Vereins hat Matenaer in der Vergangenheit seine Führungsaufgaben bewiesen und auf seinen Ruf sind in den letzten Jahren viele Menschen in der Dritten Welt zugezogen. Das alles gelang, dem neuen ersten Rat der Polizei bei der Heidelberger Wasserwerkstatt und als Mitglied im Dossenseimer Gemeinderat.

Klare Bedingung
Bei seiner Wahl habe er gleich angekündigt, dass er das Amt nur für ein Jahr übernehme, dann müssten die Schlüssel übertragen werden, berichtete er bei einem Gespräch mit dieser Zeitung. „Falls es uns nicht gelingen sollte, müsste ich die Arbeit des Vereins zu gewinnern, muss er aufgeben“

wurden, so schätzen es auch sein mag“, betonte seine klare Aussage. Er habe dies der Versammlung deutlich gemacht, dass er keine 41 Jahre alt sei, sondern ein 18-jähriger Mann. „Falls es uns nicht gelingen sollte, müsste ich die Arbeit des Vereins zu gewinnern, muss er aufgeben“

Als Gründungsmitglied und seitdem im Vorstand des Vereins hat Matenaer in der Vergangenheit seine Führungsaufgaben bewiesen und auf seinen Ruf sind in den letzten Jahren viele Menschen in der Dritten Welt zugezogen. Das alles gelang, dem neuen ersten Rat der Polizei bei der Heidelberger Wasserwerkstatt und als Mitglied im Dossenseimer Gemeinderat.

Klare Bedingung
Bei seiner Wahl habe er gleich angekündigt, dass er das Amt nur für ein Jahr übernehme, dann müssten die Schlüssel übertragen werden, berichtete er bei einem Gespräch mit dieser Zeitung. „Falls es uns nicht gelingen sollte, müsste ich die Arbeit des Vereins zu gewinnern, muss er aufgeben“



Zuscher nur für ein Jahr. Jochen Matenaer ist neuer Vorsitzender des Vereins „Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt“.

die viele Menschen in Lohn und Brot gebracht habe. Von Firmen habe man Gerüstbauern erhalten, auf denen die Arbeiter ausgebildet wurden und somit bessere Arbeiten für die Industrie fertigen konnten, die ausgereizt angeplant werden. „Der Gute daran ist, dass die Arbeiter nach ihrer Ausbildung an dem Maschinen diese erhalten haben. Man könnte es dann ein kleines Unternehmen in Zigarettenfabrikation“

Alle Aktionen sind transparent
Er versicherte, dass alle Aktionen des Vereins transparent seien. „Jeder kann gucken, was wir so machen“, betonte er. „An eine weitere Entwicklung möchte ich mich nicht gut erinnern. 1997 in Angela, Herrscherin Wägelung, und dann schlug meine ein Gespräch in der Nähe einer Bombe“

er, erinnere er sich, bis wir nicht etwas mehr. Vorsitzenden bei der nächsten Jahresversammlung will er verweigert sei. Der Vorsitzende Don Bosco zusammenzuführen und ihre Projekte fortzusetzen, muss man abgeben, ist, so Forty et al.

Mitgliederversammlung 2023

Nach den bei Mitgliederversammlungen üblichen Berichten des Kassenvwartes und der Kassenprüfer konnten unter Verweis auf den detailliert allen Mitgliedern zugegangenen Jahresbericht diese Punkte zügig abgehandelt werden.

Die Wahl zum Nachfolger als 1. Vorsitzenden konnten Dieter Schmich und Bernhard Willwert als Wahlkommission in geübter Weise durchführen. Da mit Jochen Matenaer lediglich ein Kandidat für dieses Amt zur Verfügung stand, wurde dieser per Akklamation einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. In einer kurzen Erklärung gab Jochen Matenaer dabei als einen wesentlichen Schwerpunkt für das weitere Bestehen des Vereins die kurzfristige Verjüngung des Vorstandes an.

Daniel Knäble konnte in einer sehr beeindruckenden Präsentation Bilder seiner vor kurzem durchgeführten Reise nach Indien zeigen und von Projekten berichten, die der Dossenheimer Verein maßgeblich unterstützt hat. Wir werden in den nächsten Gemeindenachrichten darüber noch ausführlicher berichten.



Nach 44 Jahren als 1. Vorsitzender im Verein Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V erlebten die zahlreich erschienenen Mitglieder mit dem Rücktritt von Helmut Merkel aus gesundheitlichen Gründen einen emotional ergreifenden Abend im Rathaussaal. Zum letzten Mal gab Helmut Merkel als Vorsitzender seinen Bericht an die Mitglieder ab und begründete seinen Rücktritt. Begrüßen konnte Helmut Merkel dabei alle Bürgermeister, die während seiner Amtszeit in Dossenheim im Amt waren. Peter Denger, Hans Lorenz und David Faulhaber machten durch Ihre Anwesenheit die Bedeutung dieser Mit-



gliederversammlung einmal mehr deutlich. Aus Bonn von „Don Bosco Mondo“ waren die Geschäftsführerin Frau Silvia Cromm und der Projektsachbearbeiter Daniel Knäble anwesend. Mit diesem Verein koordiniert der Verein Hilfe zur Selbsthilfe die meisten seiner Hilfsprojekte.

In einer stichwortartigen Darstellung der außergewöhnlichen Leistung von Helmut Merkel während seiner 44 jährigen Arbeit für Jugendliche in vielen Ländern der sogenannten Dritten Welt leitete Jochen Matenaer zu dem emotionalsten Punkt dieser Veranstaltung über.

Mehr als die Hälfte seiner Lebenszeit hat Helmut Merkel den Verein Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V. seit seiner Gründung im Jahre 1979 von damals 18 Gründungsmitgliedern mit seinen Vorstandsmitgliedern zu einem bedeutenden Hilfsverein mit zeitweise über 1200 Mitgliedern entwickelt. Über 30 Millionen an Sach- und Geldspenden wurden eingeworben und an Projekte zur Ausbildung bedürftiger Jugendlicher und für Gesundheitsprojekte weitergeleitet. Zahlreiche Containertransporte und Medikamentenversand wurden organisiert. Bei Projektreisen von Helmut wurden zahlreiche Filme und Bilder für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins gefertigt. Bei sehr vielen Besprechungen und Veranstaltungen begeisterte er die Zuhörer mit diesen Bildern und warb für weitere Hilfsmaßnahmen. Mit dem Zahnarzt Dr. Gutermann entwickelte er die Zahngoldaktion, welche sehr viele Spenden für Gesundheitsprojekte erbrachte. Als Erfahrung von seinen Reisen in den venezolanischen Urwald und den Treffen mit Yanomami Indianern schrieb Helmut das Buch „Wie lange trägt der Einbaum noch“.

Bei der fortschreitenden Abholzung der Urwälder in Südamerika ist die Aussage dieses Buches heute sehr aktuell. Unzählige Absprachen, Berichte und Veranstaltungen wurden von ihm durchgeführt. Vorstandssitzungen, Berichte an das Finanzamt und 44 Mitgliederversammlungen waren dabei eher die Nebensache. Da Jochen Matenaer in den ersten 10 Jahren des Vereinsbestehens als 2. Vorsitzender fungierte, auch eine Indienreise mit Helmut Merkel zusammen durchgeführt hat und langjährig auch als Beisitzer im Vorstand mitgearbeitet hat, hätte er ein ganzes Buch über die Leistung von Helmut Merkel schreiben können. Die kurze Darstellung waren daher lediglich Stichworte der wichtigsten Arbeiten von Helmut.

Mit der Überreichung der Ehrenurkunde durch Michael Huber wurde Helmut Merkel daher zum

**Ehrevorsitzenden
des Vereins Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e. V.
ernannt.**



Die 2. Vorsitzende des Vereins, Brigitte Litterer, überreichte Helmut Merkel danach ein Weinpräsent des Vorstandes.

Auch Bürgermeister David Faulhaber dankte Helmut Merkel für seine langjährige Tätigkeit, überreichte ebenfalls ein Weinpräsent und sicherte ihm auch für die Zukunft die Unterstützung des Vereins zu. Nachdem Altbürgermeister Peter Denger spontan für die 44 Jahre Amtszeit von Helmut Merkel eine Spendenzusage von 10 € pro Jahr zugesagt hatte, machte David Faulhaber die gleiche Zusage.

Silvia Cromm und Daniel Knäble überbrachten Helmut Merkel den ganz besonderen Dank für die Organisation der Salesianer und brachten ihm eine typische indische



Weste mit. In 7 sehr beeindruckenden Videobotschaften machten Projektverantwortliche der Salesianer aus Indien den besonderen Dank an Helmut Merkel und die durch den Verein geleistete Hilfe deutlich.

Stehend bezeugten die Teilnehmer der Mitgliederversammlung während der Ehrung Helmut Merkel ihren Respekt. Die kurze Dankesrede von Helmut machte deutlich, dass ihn diese Ehrung innerlich sehr berührt hat. In einem anschließenden Umtrunk bekundeten viele Teilnehmer der Versammlung ihre Glückwünsche noch ganz persönlich an den Geehrten.

Es war eine ganz besondere Mitgliederversammlung!



Criança Feliz, Sao Paulo, Brasilien

Bericht von Dr. Paul G. Ledergerber, Gründer von „Criança Feliz“ und Präsident des brasilianischen Trägervereins, und Susi Jenny Egli, Präsidentin des Gönnervereins in der Schweiz (Verein zur Förderung einer Kinderkrippe bei São Paulo, Brasilien)

Zuerst ein kurzer Rückblick: Die Corona-Pandemie traf Brasilien arg. Die meisten Schulen waren aufgrund staatlicher Verordnungen während 16 Monaten geschlossen, ebenso Institutionen, die im sozialen Bereich arbeiten. Dazu gehörte leider auch „Criança Feliz“! Von den 38 sozialen Einrichtungen im Raum Caucaia/Cotia (am Rande der Metropole São Paulo), wo auch „Criança Feliz“ ist, existieren nach der Pandemie (seit August 2021) nur noch deren 8 – eine davon ist die „Criança Feliz“.

öffentliche Schule, die andere Hälfte absolviert dasselbe Programm im Gegentakt. Die jungen Menschen machen in der „Criança Feliz“ Hausaufgaben, kochen und verpflegen sich, lernen zusätzlich Gartenpflege sowie Handarbeiten; sie betätigen sich im gestalterischen Bereich, spielen Blockflöte und bewegen sich auch sportlich. Diejenigen, die Talent haben und Motivation zeigen, erlernen verschiedene Musikinstrumente und üben zusätzlich dreimal in der Woche gemeinsam in der Gruppe „Guaçatom“. Die älteren Jugendlichen können sich in Informatikkursen auf das bevorstehende Berufsleben vorbereiten.

Das sozialpädagogische Konzept, das sich seit so vielen Jahren bewährt, wurde nach der langen coronabedingten Schließung noch wichtiger. Es ging im vergangenen



Dies bedeutet, dass die soziale, nachhaltige Betreuung ein enormes und steigendes Bedürfnis in der Region ist. „Criança Feliz“ kann sie den Kindern und Jugendlichen aus den Favelas in Caucaia bieten. So werden aktuell über 180 Kinder betreut, 30 mehr als vor Corona. Die meisten kommen aus Familien mit prekärem Hintergrund: Armut, fehlende soziale Strukturen und oft auch Vernachlässigung prägen ihren Alltag. Die Institution leistet gerade jetzt für sie enorm viel, um die durch die Pandemie entstandenen, leider noch immer spürbaren Rückschläge einigermaßen aufzuholen. Zudem brauchen auch die Kinder aus den inzwischen nicht mehr existierenden sozialen Institutionen einen Betreuungsplatz. Die eine Hälfte „unserer“ Kinder besucht die Institution am Morgen, am Nachmittag besucht sie die

Jahr nicht nur darum, den Rückstand in den Grundfertigkeiten wie Lesen und Schreiben, sondern auch im sozialen Verhalten aufzuholen. Im sozialen Verhalten zeigte sich eine zunehmende Aggressivität und fehlende Toleranz gegenüber den Mitmenschen; anfangs kam es sofort zu Streitereien und gewalttätigem Verhalten der Kinder untereinander. Hier musste viel Arbeit investiert werden. Aber auch im emotionalen Bereich zeigten sich grosse Schwierigkeiten und Verunsicherungen.

All dies wurde aufgefangen und bearbeitet in vielen Gesprächen mit den Kindern und Jugendlichen, mit weiterhin grosser Unterstützung beim Lernen und durch die Zusammenarbeit mit den Müttern bzw. Eltern, sofern dies möglich war. Diese hat sich glücklicherweise schrittweise intensiviert.



Die Arbeit in der „Criança Feliz“ fußt also auf dem pädagogischen Bereich (inkl. Musik und Gruppe „Guaçatom“), auf der psychologischen Arbeit und auf der Elternbetreuung. Das soziale Zusammenleben wird ganz stark gefördert, damit sich die Jugendlichen, so wie sie sind, geborgen und angenommen fühlen: die Grundvoraussetzung für jegliche weitere gelingende Arbeit mit ihnen. All das setzt voraus, genau zu wissen, woher die Kinder stammen; so besucht man sie auch zu Hause in den Favelas, um ihre Lebenssituation besser einschätzen und darauf reagieren zu können.

Der Film über die Geschichte der Musikgruppe „Guaçatom“ ermöglicht einen Einblick in die Sozialarbeit vor

Ort. Die Musikgruppe „Guaçatom“ ist nicht das einzige Projekt der umfangreichen Betreuungsarbeit, die in der „Criança Feliz“ geleistet wird, aber doch ein gewichtiges. Der Link zum rund 40minütigen Film ist: bit.ly/3DKiRbk Daneben darf nicht vergessen werden, dass auch das Gebäude in ordentlichem Zustand gehalten werden muss, was auch mit einem gewissen Aufwand verbunden ist.

Wir danken den Gönnerinnen und Gönnern in Deutschland, welche „Criança Feliz“ 2023 unterstützt haben, von ganzem Herzen. Sie haben dazu beigetragen, dass die nachhaltige soziale Arbeit der «Criança Feliz», welche seit bald vierzig Jahren für die Bedürftigsten in jener Region geleistet wird, grosse Früchte trägt.



Waves of Change – Projekt für Straßenkinder in Kapstadt, Südafrika

Kapstadt und die umgebende Kap Provinz sind wunderschön: Touristen aus aller Welt werden von Tafelberg, Lions Head, dem Kap und der Weinregion angezogen. Es gibt jedoch ein anderes Kapstadt, gefährlich und geprägt von Gewalt und Drogenkriminalität. Es handelt sich um marginalisierte, gemiedene Stadtgebiete, in denen die dort lebenden Menschen ausgegrenzt und benachteiligt sind und Kinder und Jugendliche besonders unter den harten Bedingungen leiden. In diesem Umfeld gelangen junge Menschen von der Armut als Kinder in die Arbeitslosigkeit als Jugendliche, denn die grassierende Gewalt-Kriminalität schafft keine Arbeitsplätze



Kapstadt am Kap der Guten Hoffnung

Junge Menschen, die in dieser Gemengelage aufwachsen, schaffen es nicht erfolgreich, den Schritt in das Erwachsensein und die Unabhängigkeit zu gehen. Ein weiteres Risiko ist eine strafrechtliche Verurteilung nach Kriminalität und /oder Drogenhandel bzw. -konsum,

was den Weg zurück in die Gesellschaft noch steiniger macht. Auf dem ohnehin angespannten Arbeitsmarkt haben sie sehr wenige Chancen, wodurch viele von ihnen wieder direkt in die Strukturen der Gangs und auch ins Gefängnis gelangen. Genau diese Jugendlichen möchte das Institut für Jugend Projekte der Salesianer (SIYP) mit „Waves of Change“ gewinnen.

Die Seefischerei ist ein großer Wirtschaftszweig in Südafrika, mit einem bedeutenden Hafen in Kapstadt. Diese bietet den jungen Erwachsenen einen Karriereweg, den sie in anderen Sektoren aufgrund ihres niedrigen Bildungsniveaus und ihrer sozioökonomischen Umstände nicht ohne weiteres beschreiten könnten und eine Alternative zu Kriminalität und Bandenwesen.

Das Projekt richtet sich pro Jahr an ca. 250 gefährdete Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 18 bis 35 Jahren, die keinen Schulabschluss haben, arbeitslos und nicht in Ausbildung sind. Ziel ist es, für diese Bildung und technische Fähigkeiten zu vermitteln und sie schließlich bei der Sicherung einer Beschäftigung zu unterstützen. Aus üblicherweise 400+ Bewerbungen werden in Aufnahmegesprächen geeignete Jugendliche ermittelt. Hierzu ist der Erwerb von Lebenskompetenzen in der ersten Phase entscheidend.

Die Jugendlichen werden nur dann weiter gefördert, wenn sie den sogenannten Life-Skills-Kurs erfolgreich abschließen, um kollegiales und verantwortungsvolles Verhalten am Arbeitsplatz, soziale Fähigkeiten und persönliches Bewusstsein zu erlernen und zu trainieren. Wenn dieser Kurs erfolgreich abgeschlossen wurde, können anschließend die Sicherheits- und Einweisungskurse



Lernen für ein aufrechtes, selbständiges Leben



Stolze Absolventen mit ihren wertvollen Gratuerungen der internationalen Seeschifffahrt



Gratuiertenfeier mit bewegenden Emotionen

absolviert sowie die medizinischen Zertifikate, wie erste Hilfe abgelegt werden. Diese stellen das Minimum an Qualifikationen dar, die erforderlich sind, um für einen Job auf See in Frage zu kommen - der grundlegende Einführungskurs in die Sicherheit, gefolgt von der ärztlichen Untersuchung und schließlich der Ausstellung des Seemannsausweises.

Weitere Kurse werden den Absolventen empfohlen, um ihre Kompetenzen auszubauen und ihre Attraktivität und

ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Nach erfolgreichem Durchlauf und Abschluss der Kurse bietet das Institut eine Vermittlungs- und Anlaufstelle an, um ihnen eine Beschäftigung zu vermitteln. Hier werden jährlich ca. 6000 Menschen auf ihrem Bewerbungs- und Ausbildungsweg beraten und darin unterstützt.

Das Waves of Change-Programm bietet somit eine nachhaltige Alternative zu einem Leben in Kriminalität durch ein intensives Programm zur Lebensführung in Kombination mit gezielten Qualifizierungsmaßnahmen in einem großen und nahegelegenen Beschäftigungsfeld an, in welchem immer neue Arbeitskräfte gesucht werden.

Von der Effizienz dieser Maßnahmen konnte sich kürzlich das Ehepaar Debatin vor Ort ein eindrückliches Bild verschaffen und als Konsequenz eine Empfehlung an den Verein Hilfe zur Selbsthilfe Dritte Welt e.V. für eine Unterstützung geben.

In einem derartig umfangreichen Programm ist naturgemäß nicht die erstmalige Investition, sondern die Abdeckung der laufenden Kosten das Hauptproblem. Hier hat der Verein Hilfe zur Selbsthilfe einen Beitrag geleistet.



Empfang unseres Teams (von rechts: Wilfred Willa, Wilbard Mwinuka, Ludwig Gernhardt, Klaus Schad) im Verwaltungszentrum des Ludewa DisRICTS mit den dortigen Spitzenbeamten (März 2023)

Die Regionalgruppe des Vereins „Afrikahilfe Schondorf“ mit dem seit vielen Jahren sehr aktiven Ludwig Gernhardt organisiert Hilfen im Sinne unserer Satzung überwiegend in Tansania. Herr Gernhardt reist fast jährlich auf eigene Kosten – meist zusammen mit Freunden – in die Region und organisiert diese Projekte. Hier sein Bericht:

Dank vieler privater Spenden war es uns möglich, unsere Bemühungen in der Bildungsförderung für begabte Jugendliche aus bedürftigen Familien im Ludewa-District von Tansania fortzusetzen. Im Schuljahr 2022/23 konnten wir in vier Sekundar-Schulen insgesamt 88 Stipendien bewilligen und mit 12.250,- € finanzieren. Im Bereich der Universitäts-Stipendien konnten wir mit unserem Partnerverein PADECO weitere 10 Neuzugänge ermöglichen, so dass nun insgesamt 39 Schüler:innen unterstützt werden, die Aufwände belaufen sich dafür auf 19.100,- €. Weiterhin finanzierten wir 26 Praktika mit 2.750,- €.

Seit letztem Jahr unternehmen wir große Anstrengungen, in den Schulküchen der Schulen unserer Projekte-

region moderne, holzsparende Kocher einzusetzen. Diese in Belgien vorgefertigten und in Tansania zusammengebauten, doppelwandigen Rundöfen mit Kesseln aus Edelstahl benötigen nur etwa 10% an Feuerholz im Vergleich zu den sonst üblichen, offenen Feuerstellen. Die erschreckend große Menge der verheizten Bäume führt zu erheblichen Waldschäden und beschleunigt den Klimawandel. Diesem ökologischen Problem muss unbedingt Abhilfe geschaffen werden.

Bei einer Reise, auf eigene, private Kosten, machten wir zusammen mit dem Ingenieur Klaus Schad und dem Vorsitzenden von PADECO, Wilbard Mwinuka, Werbung für diese neuen Kocher. Leider sind die Bestellungen bisher gering und von 13 besuchten Schulen verwenden nur drei die neuen Kocher bislang. Wir hoffen, da die Verwendung dort sehr erfolgreich ist, dass dies zur Nachahmung anregt und werben weiterhin für diese sinnvolle Maßnahme.

Mit der gleichen Reise besuchten wir im März 2023 auch einige der von uns betreuten Bauprojekte. Dort gehen die Arbeiten leider schleppend voran und es gibt



Ludwig Gernhardt mit seinem Team in der Ketewaka Secondary School (März 2023)

Probleme mit vor Ort gestiegenen Preisen. Wir sind in Verhandlungen mit der Distrikt-Verwaltung, die die Fertigstellung der „Dining Hall“ (Essensaal) in der „Ketewaka Secondary School“ angeboten hat. Der Neubau der „New Nicopolis Academy“, eine Heimschule für Waisenkinder und Albinos, hinkt leider auch den gegebenen Zusagen hinterher. Mehrere Gebäude stehen bislang nur als Rohbau, aber immerhin ist die Einrichtung provisorisch schon in Betrieb und es werden 84 Kinder dort betreut. Die beiden Wohnheime und die Dining Hall können aber noch nicht benutzt werden. Wir stellen

weitere 12.000,- € für die Fertigstellung der Dining Hall und eines Wohnheims zur Verfügung, benötigen aber weitere Mittel, damit Baumaterial gekauft werden kann, welches dann in Eigenleistung durch Mitglieder des örtlichen Trägervereins verbaut werden soll.

In Zusammenarbeit mit dem Verein „Weltweite Kinderhilfe e.V.“ konnten wir in der „Mundindi Special School“ für behinderte Kinder die Warmwasserversorgung für Waschen und Duschen von Holzbefuerung auf Solar-Boiler umstellen. Die Anlagen wurden inzwischen ins-



Ludwig Gernhardt mit seinem Team in der Ketewaka Secondary School Ludewa. Schulmannschaft mit gespendeten Trikots.



Ludwig Gernhardt mit Ingenieur Klaus Schad vor dem Brennholzlager einer traditionellen Schulküche

talliert. An mehreren Orten unserer Reise wurden wir von ehemaligen Stipendiaten begrüßt, die uns bei der Quartier- und Fahrzeugbeschaffung behilflich waren.

Weitere Projekte, die von uns unterstützt wurden, sind eine Ausstattungshilfe und Werkzeug für eine Handwerks-Kooperation, in Zusammenarbeit mit dem Verein „Tools with a mission“, 100 Bienenkästen und eine Honig-Zentrifuge für eine Imker-Genossenschaft und die Verteilung ausgemusterter Schalke 04 Trikots an Schulteams.

Wir benötigen noch etwa 6.000.- €, um das sehr erfolgreiche Projekt der Brotbäckerei und des PET-Flaschen Recyclings der „Ludewa Development Group“ unter Leitung von Ibrahim Musa weiter zu fördern; mit einer elektrischen Schredder-Maschine, die die Kapazität erheblich steigern würde.

Im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2023 konnte, dank zusätzlicher Mittel aus den Reserven von „Hilfe zur Selbsthilfe dritte Welt e.V.“, das Bauprojekt bei der „New Academy Pre- and Primary School“ fertig gestellt werden. In dieser Schule werden Waisenkinder in Heimobhut

betreut. Im Fischerdorf „Kilombo“ wurde ein neu gegründeter kommunaler Zweckverband „CBO“ zum Aufbau und Betrieb einer Masthähnchen-Zucht zur Einkommensverbesserung der Fischer von uns unterstützt. Wir leisteten eine Anschubfinanzierung für die Anlage. Die „Masimbwe Technical Secondary School“ erhielt von uns Unterstützung für 25 Auszubildende und die Reparatur des Mädchen Wohnheims.

Im Spätsommer konnten wir auch weitere 27 „Fieldwork“ Praktika finanzieren, sowie vier Anträge für einen „Law-School“ Kurs der von uns unterstützten Uni-Studenten. Anschließend, unser Kontostand war schon sehr niedrig, erreichten uns die Anträge für 20 Highschool-Absolventen, die studieren wollten und alle sehr gute Leistungen zeigten, aber das Geld für die Universität nicht aufbringen konnten. Diese Unterstützung wollten wir nicht versagen und so nahmen wir sogar einen Kredit auf, um diesen jungen Menschen den Beginn ihres Studiums zu ermöglichen. Auch aus diesem Grund hoffen wir weiterhin auf großzügige Spenden, damit wir unsere segensreiche Arbeit fortführen können.



Die Gesamtanlage New Nicopolis Academy Pre- and Primary School Ludewa-Town



Blick über das unfertige Schüler-Hostel der Mavala Secondary School (März 2023)

Unser Stipendienprogramm in Assam/Nordostindien

Mit gewohnter Regelmäßigkeit berichten wir an dieser Stelle von unserem Stipendienprogramm in Golaghat/ Assam, wo wir eine Gruppe von ca. 20 Mädchen und 20 Jungen unterstützen - die meisten von ihnen kommen aus armen Familien, die in den Teegärten arbeiten. In den Jahresberichten der letzten Jahre ist dazu viel zu lesen. Diese 40 Jugendlichen kommen aus sehr armen Familien und ohne Hilfe von außen wäre eine höhere Bildung nicht in Frage gekommen.

gang in den Geistes- bzw. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Auswahlkriterien waren ihr sozioökonomischer Hintergrund, ihre schulischen Leistungen, ihre Begeisterung für das Studium und ihre Sozialverantwortung. Die StudentInnen in diesem Programm sind die einzigen am College, die nicht in einer Rückzahlpflicht sind. Um ihre privilegierte Stellung auch gegenüber den anderen Studierenden am College zu rechtfertigen, verlangten die Projektverantwortlichen von ihnen diszipliniertes Ar-



Das Programm beinhaltet ein Stipendium für drei Jahre Collegebesuch, sowie die Verpflegung und die Unterbringung im Hostel. Sie belegen alle einen Bachelorstudien-

beiten und vorbildliches Verhalten ihren Kommilitonen im Studentenwohnheim gegenüber. Wenn im Laufe der Studienzeit Probleme aufgetreten sind, wurde versucht,



diese zu lösen. Aber in wenigen Einzelfällen kam es auch zur Beendigung eines Stipendiums. Dann ist - sofern möglich - jemand anderes mit guten Leistungen nachgerückt.

Generell kann man feststellen, dass das Programm für die überwiegende Mehrzahl der TeilnehmerInnen ein ganz großer Erfolg war. Sie haben meistens überragende Abschlüsse geschafft und haben dadurch auch sehr gute Chancen für ihre Zukunft. Ihre Leistungen sind aber nicht nur durch Noten und Auszeichnungen zu messen. Viele dieser jungen Leute kommen aus sehr prekären und bildungsfernen Verhältnissen. Meistens sind sie die ersten in der Familie, die eine höhere Bildung erhalten haben oder überhaupt zur Schule gehen konnten. Das bedeutet auch, dass sie einen erheblichen kulturellen Schritt bewältigen mussten. Sie leben in einer Welt, die ihren Eltern völlig fremd ist und von daher gibt es auch keine Unterstützung von ihnen. Wir wissen, dass die Schule hier viel geholfen hat und das ist sicherlich ebenso notwendig gewesen wie die reine Wissensvermittlung

Über viele Jahre hinweg wurde dieses Projekt von einer sehr großzügigen Spenderin finanziert, die jedoch nicht

genannt werden möchte. Nun hat sie sich entschlossen, woanders einen Beitrag zu geben und damit liegt das Stipendienprogramm vorerst auf Eis. Trotzdem möchten wir uns sehr, sehr herzlich für das enorme Engagement bedanken. Wir haben immer wieder Rückmeldungen zu diesem Projekt erhalten und es war sehr erfolgreich. Wir wissen, dass die einzelnen AbsolventInnen mit guten Jobs später auch an ihre Familien denken und so zieht jeder und jede eine kleine Pyramide von Menschen mit, denen es dann besser geht. Hinzu kommen noch irgendwann ihre Kinder, die in Zukunft auch besser leben werden. Das Netzwerk von Hilfe ist oft sehr komplex.

Mit diesem Abschlussbericht verabschieden wir uns von den Studentinnen und Studenten und wünschen ihnen alles Gute und viel Erfolg in ihrem weiteren Leben. Sie sind mit viel Fleiß und harter Arbeit sehr weit gekommen und hätten es verdient, dass das nur der Anfang war. Und außerdem verabschieden wir uns auch von der Spenderin, die über viele Jahre hinweg mit ihrem außergewöhnlichen Beitrag geholfen hat, Zukunft zu schaffen.



Kassenbericht 2023

Einnahmen (in Euro)

Spenden Verein	35.660,48 €
Mitgliedsbeiträge Verein HzS	30.389,84 €
Spenden Verein zweckgebunden	22.610,00 €
Spenden Jugendzentrum Brasilien	12.050,00 €
Spende Aktion Z - Zahngold	10.655,25 €
Geburtstage, Hochzeiten u.a.	4.232,77 €
Zinserträge	1.476,39 €
Gemeinde Dossenheim -Vereinsförderung-	300,00 €
Mitgliedsbeiträge Afrikahilfe Schondorf	262,22 €
Mitgliedsbeiträge Krankenstation (Freeklinik Cebu City	193,68 €
Mitgliedsbeiträge Peru	51,61 €

Verein Hilfe zur Selbsthilfe	117.882,24 €
Afrikahilfe Schondorf	101.309,21 €

Gesamteinnahmen **219.191,45 €**

Verwaltungskosten **1,99%**

Gesamtwert der geleistete Hilfe im Jahre 2023 **407.944,68 €**

Guthaben per 31. Dezember 2023

Verein Hilfe zur Selbsthilfe	196.241,39 €
Afrikahilfe Schondorf	26.280,13 €

Gesamtguthaben am 31.12.2023 **222.521,52 €**

Ausgaben (in Euro)

Indien	119.948,00 €
Sierra Leone	20.800,00 €
Burkino Faso	20.000,00 €
Kongo	20.000,00 €
Äthiopien	20.000,00 €
Ghana	20.000,00 €
Mexiko	19.440,00 €
Nigeria	16.660,00 €
Brasilien	12.200,00 €
Freeklinik Cebu City/Philippinen	10.040,00 €
Tansania ü/ Afrikahilfe Schondorf	6.000,00 €
Öffentlichkeitsarbeit	4.658,86 €
Arzneimittel	1.031,46 €
Büro,Porto, Telefon usw.	566,68 €
Beiträge Afrikahilfe Schondorf	262,80 €
Gebühren f. Rücklastschriften	69,69 €

Verein Hilfe zur Selbsthilfe	291.677,49 €
Afrikahilfe Schondorf	116.267,19 €

Gesamtausgaben **407.944,68 €**

Spendenentwicklung seit dem Jahr 1990 in Euro

Jahr	Geldspenden	Sachspenden	Gesamthilfe
1990	137.053,49 €	271.981,71 €	409.035,20 €
1991	145.642,76 €	293.163,00 €	438.805,76 €
1992	139.283,66 €	338.303,05 €	477.586,71 €
1993	212.152,19 €	379.327,44 €	591.479,63 €
1994	146.129,47 €	738.928,02 €	885.057,49 €
1995	272.056,51 €	430.317,05 €	702.373,56 €
1996	137.432,49 €	339.042,75 €	476.475,24 €
1997	348.432,76 €	398.500,89 €	746.933,65 €
1998	147.048,99 €	1.090.542,12 €	1.237.591,11 €
1999	113.388,68 €	277.401,41 €	390.790,09 €
2000	324.891,18 €	436.039,94 €	760.931,12 €
2001	143.490,54 €	418.441,27 €	561.931,81 €
2002	473.010,36 €	605.800,00 €	1.078.810,36 €
2003	263.596,99 €	500.000,00 €	763.596,99 €
2004	636.178,30 €	772.973,00 €	1.409.151,30 €
2005	748.229,31 €	1.069.607,00 €	1.817.836,31 €
2006	243.245,27 €	662.600,00 €	905.845,27 €
2007	607.902,63 €	993.600,00 €	1.601.502,63 €
2008	195.350,60 €	967.270,00 €	1.162.620,60 €
2009	177.471,65 €	1.037.120,00 €	1.214.591,65 €
2010	245.554,54 €	1.012.400,00 €	1.257.954,54 €
2011	938.138,37 €	983.795,00 €	1.921.933,37 €
2012	155.271,73 €	820.930,00 €	976.201,73 €
2013	510.117,33 €	1.011.150,00 €	1.521.267,33 €
2014	199.157,16 €	611.600,00 €	810.757,16 €
2015	236.507,05 €	639.200,00 €	875.707,05 €
2016	173.847,15 €	543.950,00 €	717.797,15 €
2017	201.936,76 €	297.500,00 €	499.436,76 €
2018	476.490,85 €	317.500,00 €	793.990,85 €
2019	284.403,83 €	309.000,00 €	593.403,83 €
2020	255.894,22 €	0,00 €	255.894,22 €
2021	374.373,96 €	0,00 €	374.373,96 €
2022	240.742,03 €	0,00 €	240.742,03 €
2023	219.191,45 €	0,00 €	219.191,45 €
Gesamt:	<u>10.123.614,26 €</u>	<u>18.567.983,65 €</u>	<u>28.691.597,91€</u>

Gesamthilfen seit Vereinsgründung € 30.388.809,45

Kleine Dose mit großer Wirkung!



Seit vielen Jahren darf der Verein Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V. in der Bahnhofsbuchhandlung in Weinheim eine Spendendose aufstellen. In der Zeit von 2016 bis 2023 kam die beachtliche Summe von 2371,22 Euro zusammen.

Man sieht also, dass jeder auch noch so kleine Betrag zählt und uns bei unserem Anliegen unterstützt. Ohne Abzug wurde dieser Betrag zur Hilfe für junge Menschen in armen Ländern – insbesondere für Bildung und Ausbildung –



eingesetzt. Unser Dank gilt daher den Spendern und natürlich ganz besonders auch den Mitarbeitern der Bahnhofsbuchhandlung.

Man wagt kaum abzuschätzen, was wäre, wenn wir stattdessen vielleicht 10 dieser Spendendosen im näheren Umkreis aufstellen könnten? Vielleicht findet diese Hilfe auch Nachahmer in anderen Geschäften? Entsprechende Spendendosen wird der Verein natürlich zur Verfügung stellen.



Der Verein „Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V.“

- * wurde im Jahr 1979 in Dossenheim von 18 Bürgern gegründet, die der Not in der Dritten Welt nicht mehr tatenlos zusehen wollten
- * hat zur Zeit ca. 700 Mitglieder, die mit mindestens 2 Euro pro Monat einen ständigen Beitrag für Projekte des Vereins leisten
- * hat sich zum Ziel gesetzt, die berufliche Ausbildung von Kindern bzw. Jugendlichen in der Dritten Welt zu fördern, um sie in die Lage zu versetzen, sich später selbst und anderen zu helfen
- * arbeitet überparteilich und überkonfessionell
- * erledigt alle Arbeiten mit ehrenamtlichen Helfern
- * verwendet die Spenden und Mitgliedsbeiträge ohne Abzug direkt für die Projekte in der Dritten Welt
- * bereitet jedes Projekt gründlich vor, sodass die Hilfe in höchstem Maße gezielt und effektiv ist.
- * steht ständig im direkten Kontakt mit den verantwortlichen Projektleitern vor Ort.

**Der Verein
„Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V.“**

**leistet Hilfe die ankommt.
Machen Sie mit, es lohnt sich!**



Verein „Hilfe zur Selbsthilfe - Dritte Welt e.V.“
Jahnstraße 73, 69221 Dossenheim
Tel: 06221-866125, Email: jmatenaer@t-online.de
<https://hilfe-zur-selbsthilfe-ev.de>

Machen Sie mit, es lohnt sich!

